

# Miteinander

Das Magazin der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH

## Wohnangebote weiterentwickelt

Seite 10



**20** Nachtwachen arbeiten, wenn andere schlafen



**26** Geschäftsführer Klärner wechselt nach Limburg



**42** Race4Friends auf dem Nürburgring

## KOMPAKT

- 4 Franz Josef Gebert: Bischofsweihe in Trier empfangen
- 4 Neuer Treppenlift im „Haus am Wallgraben“ in Polch
- 5 Frank Zenzen als Caritasdirektor in Cochem gestartet
- 5 Neue Dienstaussweise für die IT-Mitarbeiter
- 6 Neuer Aufsichtsratsvorsitzender: Hans-Joachim Backes
- 6 Altenhilfe im Kreis Bernkastel-Wittlich neu aufgestellt
- 7 Ausgezeichnetes Schulessen aus den Caritas Werkstätten
- 7 Erfolgreicher Team-Tag des Caritas Zentrums in Mendig
- 8 Werkstattbeschäftigte absolvieren Berufsbildungsmaßnahme
- 8 Caritas Zentrum: Konzepte für Wohnangebote überarbeitet
- 9 Maria-Grünewald-Schule ins neue Schuljahr gestartet
- 9 „Q-Plätzchen“ im Altenzentrum St. Johannes gebacken

## TITELTHEMA

- 10 Neue Wohn-, Begleit- und Beschäftigungsangebote in der St. Raphael CAB

## INTERN

- 20 Nachtdienst an Standorten der St. Raphael CAB
- 24 Felizitas Brötz arbeitet als Erzieherin im Anerkennungsjahr
- 25 Weihnachtsgruß
- 26 Geschäftsführer Jörg Klärner wechselt nach Limburg
- 28 Maria Grünewald: Wechsel in den Bereichsleitungen

## ALTENHILFE

- 30 Tierisches Vergnügen im Altenzentrum St. Nikolaus
- 32 Familie Kunsmann macht Urlaub im Altenzentrum
- 33 Maria Bohlen häkelt für das Altenzentrum St. Johannes

## BEHINDERTENHILFE

- 34 Caritas Werkstätten vermitteln Arbeitsplätze im Weingut
- 36 Lokaler Teilhabekreis testet Barrierefreiheit in Mayen
- 38 Caritas Werkstätten in Sinzig organisieren Kreuzfahrt

## AKTIV

- 40 Das neue Weihnachtslied von „My Rock King Rico“
- 42 Menschen mit Behinderung starten bei Race4Friends
- 44 Neue Ehrenamtskoordinatorin in Maria Grünewald
- 46 Maria-Grünewald-Schule: Neues von der Naturbaustelle



*Dechant Walter Fuß richtet Grußworte an die Gäste der feierlichen Zertifikatsübergabe in Ulmen.*



*Die profanierte Marienkirche in Kues weicht einem neuen Wohn- und Beschäftigungsangebot der St. Raphael CAB.*



*Besuchshund Mavri begeistert die Bewohner des Altenzentrums.*



*Szene aus dem Musikvideo zum Song „X-Mas, My Savior“ der Wittlicher Rockband*



## Zum Titelbild

Das große Titelbild der Winterausgabe 2017/2018 zeigt Lina Schunk in ihrem Zimmer im Wohnbereich für Erwachsene in Maria Grünewald. Unsere Wittlicher Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung wird um einen neuen Standort in Bernkastel-Kues erweitert. Mehr über die aktuellen Bauprojekte der St. Raphael CAB lesen Sie ab Seite 10.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

ein letztes Mal leite ich als Geschäftsführer der St. Raphael CAB unser Unternehmensmagazin „Miteinander“ ein. Im Januar 2018 verlasse ich das Unternehmen, wechsele von Mayen nach Limburg und trete dort im Februar die Stelle des Caritasdirektors im Caritasverband für die Diözese Limburg an. Ich stelle mich damit einer neuen beruflichen Herausforderung innerhalb der Caritas und übernehme eine verantwortungsvolle und überaus reizvolle Aufgabe. Als Gesellschafter unseres Unternehmens wird der Diözesan-Caritasverband Trier über meine Nachfolge entscheiden und mit der Zustimmung des Aufsichtsrats eine neue Geschäftsführung bestellen. Mehr zum Wechsel in der Geschäftsführung lesen Sie auf den Seiten 26/27.

Ich übergebe als Geschäftsführer ein gut aufgestelltes und wirtschaftlich gesundes Unternehmen. Die St. Raphael CAB bietet nicht nur qualitativ hochwertige Angebote für Menschen mit Behinderung und Menschen im Alter, sondern auch attraktive und sichere Arbeitsplätze. Dennoch gilt es, diese Angebote kontinuierlich auszubauen und permanent weiterzuentwickeln. Das Titelthema ab Seite 10 bietet einen Überblick über aktuelle, anstehende, aber auch kürzlich erfolgreich abgeschlossene Bauprojekte, mit denen wir in die Zukunftsfähigkeit unserer Angebote investieren, um Menschen mit Unterstützungsbedarf auch weiterhin qualitativ hochwertige Hilfen mit individuellem Zuschnitt bieten zu können.

Zum Jahresende senden wir wieder Weihnachtsgrüße statt Weihnachtskarten. In der Heftmitte finden Sie drei Geschenkanhänger, die in unseren Einrichtungen gestaltet und gedruckt wurden. Mit diesem weihnachtlichen Gruß möchten wir uns bei unseren Mitarbeitenden bedanken, die auch in diesem Jahr wieder maßgeblich zur erfolgreichen Weiterentwicklung unseres Unternehmens beigetragen haben. Der Dank gilt gleichermaßen unseren Partnern, Förderern und Kunden für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in diesem Jahr.

Herzlichst, Ihr



Jörg Klärner



## Impressum

### Herausgeber:

St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH (St. Raphael CAB)  
Ludwig-Erhard-Str. 17 · 56727 Mayen  
www.st-raphael-cab.de

### Verantwortlich für den Inhalt:

Jörg Klärner (Geschäftsführung)

**Redaktion:** Tobias Möllney, Regina Alex,  
Sarah Müller, Jana Neumann, Silke Regneri,  
Markus van der Vorst

### Gestaltung und Druck:

Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen

**Fotos:** St. Raphael CAB (sofern nicht anders angegeben)

### Kontakt zur Redaktion:

miteinander@srcab.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen (z.B. Mitarbeiter) gelten für beiderlei Geschlecht.

Das Magazin erscheint zweimal im Jahr und wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Veröffentlichte Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung oder Übersetzung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.

Die nächste Ausgabe (Sommer) erscheint im Juli 2018.



Fotos: Bistum Trier

*Bischöfe begrüßen den Neugeweihten in ihrer Gemeinschaft.*

FRANZ JOSEF GEBERT

## Bischofsweihe empfangen

Franz Josef Gebert ist neuer Weihbischof im Bistum Trier. Nachdem ihn Papst Franziskus im Mai 2017 zum Weihbischof und zum Titularbischof von Vegesela in Byzacena (Nordafrika) ernannt hatte, weihte ihn Bischof Dr. Stephan Ackermann am 3. September im Trierer Dom zum Bischof. Gebert dankte für die große Zustimmung und die Begleitung, die er seit der Bekanntgabe seiner Ernennung erfahren habe. „Das gibt mir Mut und Zuversicht, das neue Amt und die damit verbundenen Aufgaben mit einer gewissen Gelas-

senheit anzugehen“, so Gebert, der nun den Bischof bei der Leitung des Bistums unterstützt und als Bischofsvikar für den Visitationsbezirk Trier zuständig ist.

In Geberts Amts-Wappen finden sich Bezüge zu seiner Herkunft, seinem ersten Beruf Weinküfer und seiner langjährigen Tätigkeit beim Caritasverband. Diese Bindung wurde auch in seinen Dankesworten deutlich. So würdigte er die vielfgestaltige Caritaslandschaft des Bistums, „die von der Weitsicht und dem unermüdlichen Engagement so vieler Frauen und



*Das Wappen des Weihbischofs mit dem Wahlspruch „Unum Spiritum Potati – Alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt“*

Männer lebt“. Gebert bleibt Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Trier, des alleinigen Gesellschafters der St. Raphael CAB.

Karin Kohlhaas

MOBILITÄT

## Treppen sicher überwinden



*Gabriele Kernig im „Haus am Wallgraben“*

Die Bewohner im „Haus am Wallgraben“, eines Wohn- und Begleitangebots des Caritas Zentrums in Polch, freuen sich über einen neuen Treppenlift. Damit gelangen sie die Treppe im Haus bequem und sicher hinauf und hinunter. Der motorbetriebene, an einer Metallschiene laufende Stuhl lässt sich per Bedienhebel an der Armlehne oder per Fernbedienung

einfach steuern. „Das technische Hilfsmittel erleichtert unseren Bewohnern mit Mobilitätseinschränkungen das Überwinden der Treppenstufen, verschafft ihnen Sicherheit im Alltag und ermöglicht zudem eine barrierefreie Kommunikation im Haus“, so Iris Kyek, Teamleitung im „Haus am Wallgraben“.

Jana Neumann

FRANK ZENZEN

# Vom Einrichtungsleiter in Sinzig zum Caritasdirektor in Cochem



Foto: Caritasverband Mosel-Eifel-Hunsrück

Katy Schug übergibt das symbolische Steuerrad an ihren Nachfolger Frank Zenzen. Links: Manfred Führ, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbands. Rechts: Alfred Steimers, Vorsitzender des Caritasrats

Frank Zenzen ist seit 1. Oktober 2017 neuer Direktor des Caritasverbands Mosel-Eifel-Hunsrück. Er folgt auf Katy Schug, die in den Ruhestand getreten ist. Zuvor war er neun Jahre Einrichtungsleiter unserer Caritas Werkstätten im Kreis Ahrweiler. „Mit Herrn Zenzen

verlieren wir einen kompetenten und engagierten Einrichtungsleiter im Kreis Ahrweiler. Zugleich gewinnen wir mit ihm als neuen Caritasdirektor einen weiteren starken und verlässlichen Partner in den Kreisen Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell“, so Geschäftsführer Jörg Klärner.

In diesen beiden Landkreisen ist die St. Raphael CAB mit zahlreichen Einrichtungen und Diensten vertreten:

- Caritas Werkstätten, INTEC-Betriebe und Integrationsbetrieb in Cochem und Ulmen,
- Altenzentren in Bernkastel-Kues, Wittlich und Ürzig,
- Maria Grünwald in Wittlich,
- Ambulante Dienste Kreis Bernkastel-Wittlich und Kreis Cochem-Zell.

„Wir wünschen Herrn Zenzen alles Gute für sein neues Amt und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit im Verbandsgebiet und auf viele gemeinsame Projekte“, so Jörg Klärner. ■

Sarah Müller



Geschäftsbereichsleitung und Einrichtungsleitungen verabschieden Frank Zenzen.

## INFORMATIONSTECHNOLOGIE

# Neue Dienstaussweise

Die drei Mitarbeiter der Informationstechnologie – Thorsten Bär, Timo Henn und Wolfgang May – haben Dienstaussweise erhalten. Mit diesem Sicherheitsdokument können sich die Inhaber an den Standorten der St. Raphael CAB als IT-Mitarbeiter des Unternehmens ausweisen. „Wir sind oft in unseren Einrichtungen unterwegs, vor allem um Support zu leisten. Nicht immer

werden wir vor Ort als zutrittsberechtigte Personen erkannt. Das hat hin und wieder zu kuriosen Situationen geführt. Mit dem Dienstaussweis tragen wir nun ein für alle sichtbares Namensschild mit unserem Foto“, so Thorsten Bär, der wie seine beiden Kollegen in unseren Zentralen Diensten in Mendig arbeitet. ■

Tobias Möllney



Wolfgang May, Timo Henn und Thorsten Bär (von links) mit ihren Ausweisen

AUFSICHTSRAT

## Neuer Vorsitzender gewählt



*Dechant Georg Moritz, Prof. Dr. Gabriele Moos, Hans-Joachim Backes (von links)*

Hans-Joachim Backes ist in der konstituierenden Sitzung am 13. September 2017 einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der St. Raphael CAB gewählt worden. Er folgt auf Georg Grabkowsky, der mit Erreichen der Altersgrenze aus dem Gremium ausgeschieden ist. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Prof. Dr. Gabriele Moos aus Remagen einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Als drittes Mitglied komplettiert Dechant Georg Moritz aus Bernkastel-Kues weiterhin das Gremium.

Der neue Vorsitzende ist seit 2014 Mitglied des Aufsichtsrats der St. Raphael CAB. Der Diplom-Kaufmann aus Nonnweiler/Saarland war zuvor unter anderem als Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts) tätig. Die Aufgabe des für vier Jahre gewählten, ehrenamtlich tätigen Aufsichtsrats ist die Beratung und Überwachung der Geschäftsführung. ■

Karin Kohlhaas

BERNKASTEL-WITTLICH

## Altenhilfe im Landkreis neu aufgestellt

Manfred Kappes, Einrichtungsleiter unseres Altenzentrums St. Wendelinus in Wittlich, hat im November 2017 zusätzlich die Leitung unseres Altenzentrums Mittelmosel übernommen. Er folgt auf Ralf Juchem, der aus gesundheitlichen

Gründen das Unternehmen verlassen wird. Manfred Kappes kennt das Altenzentrum Mittelmosel mit seinen drei Häusern in Bernkastel-Kues und Ürzig sehr gut. Hier war er über viele Jahre als Pflegedienstleiter tätig, bevor er 2010 Einrichtungsleiter in Wittlich wurde.

Unterstützend zur Seite gestellt wird ihm Hanne Benz als Einrichtungsentwicklerin für das Altenzentrum Mittelmosel. Ihre zukünftige Aufgabe wird es sein,

die anstehenden Projekte rund um die Weiterentwicklung des Altenzentrums Mittelmosel maßgeblich mitzusteuern und zu gestalten. Gemeinsam gilt es, die anstehenden Herausforderungen zu meistern, vor allem den anstehenden An- und Umbau des Haupthauses St. Nikolaus in Kues (s. Seite 14).

Die bisherigen Aufgaben von Hanne Benz als Qualitätsmanagementbeauftragte und Referentin für den Geschäftsbereich Altenhilfe wird Christiane Jeub übernehmen. Sie kehrt aus der Elternzeit zurück und wird sich insbesondere um die Re-Zertifizierung nach dem QKA kümmern. ■

Thomas Buckler



*Entwickeln gemeinsam die Altenhilfeangebote im Kreis Bernkastel-Wittlich weiter: Manfred Kappes, Hanne Benz und Christiane Jeub (von links).*

SCHULVERPFLEGE

# Drei Sterne fürs Mittagessen



Die rheinland-pfälzische Ernährungsmi-  
nisterin Ulrike Höfken hat die Astrid-  
Lindgren-Schule in Dohr in diesem Jahr  
mit dem 3. Stern für gutes Schulessen  
ausgezeichnet. Die drei Sterne, die eine  
Schule maximal erhalten kann, werden  
für die Qualitätsbereiche Verpflegung  
(1. Stern), Rahmenbedingungen (2. Stern)  
und Verpflegungskonzept (3. Stern) ver-  
geben. Die Mittagsverpflegung an der  
Schule erfüllt zugleich die Qualitätsstan-  
dards der Deutschen Gesellschaft für Er-  
nährung (DGE).

Das Mittagessen für die Schule liefern  
unsere Caritas Werkstätten St. Vinzenz in  
Cochem. „Wir richten das Essen in enger  
Absprache mit der Schule nach den DGE-  
Richtlinien an und liefern es auf ganz kur-  
zem Weg täglich frisch in die Einrichtung“,  
so Küchenleiterin Anja Brust. Schulleiterin  
Ursula Kübler bedankte sich nach der  
Auszeichnung bei den Caritas Werkstät-  
ten vor Ort für das gute Schulessen. ■

Hans-Werner Allard



Schulleiterin Ursula Kübler, stellv. Einrichtungsleiterin Anita Teutsch, Verpflegungs-  
beauftragte der Schule Anke Jansen und Küchenleiterin Anja Brust (von links)

CARITAS ZENTRUM

# Team-Tag in Mendig

Bewohner und Mitarbeiter der Wohnange-  
bote des Caritas Zentrums in der Blumen-  
straße blicken auf einen erfolgreichen Team-  
Tag zurück. Bei diesem jährlichen Treffen  
sollen der Alltag und das Zusammenleben  
in den verschiedenen Häusern reflektiert so-  
wie neue Ziele und Verbesserungsvorschlä-  
ge für die einzelnen Wohngemeinschaften  
erarbeitet werden. Diesmal hatten sich die  
Teilnehmer im Vorfeld für die Beratung  
der Themen „Mülltrennung“, „Körper- und  
Wäschepflege“ sowie „Wochenstrukturie-  
rung als Hilfestellung im Alltag“ entschieden.  
Die Ergebnisse, die in den Räumlichkeiten  
der Tagesförderstätte des Caritas Zentrums  
gemeinsam erarbeitet wurden, sollen nun  
im Alltag der Häuser umgesetzt werden.

„Der Team-Tag stärkt das Arbeiten auf  
Augenhöhe als gleichberechtigte Partner,  
führt schneller zum Ziel und verbessert so-  
wohl die Lebenssituation der Bewohner als

auch den Arbeitsalltag der Mitarbeiter“, so  
Andrea Wickert, Teamleitung der Häuser in  
der Blumenstraße. ■

Jana Neumann



Bewohner und Mitarbeiterin beraten die richtige Mülltrennung.

BERUFLICHE BILDUNG

# Zertifikate feierlich in Ulmen übergeben



Die erfolgreichen Berufsbildungsteilnehmer der Caritas Werkstätten in Mayen, Polch, Cochem, Ulmen, Sinzig und Bad Neuenahr-Ahrweiler



Einrichtungsleiter Dirk Rein (rechts) und Franz Josef Bell gratulieren Daniele Orto.

45 Beschäftigte unserer Caritas Werkstätten haben in diesem Jahr ihre berufspraktische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Die Absolventen wurden am 19. September in der St. Martin Gastronomie in Ulmen geehrt. Geschäftsbereichsleiter Franz Josef Bell und die Einrichtungsleiter übergaben die Zertifikate an die Beschäftigten der sechs Werkstattstandorte. „Wir freuen

uns, dass die Absolventen im Anschluss an ihre Berufsbildungsmaßnahme in ihr Arbeitsleben starten können, entweder auf einem festen Arbeitsplatz innerhalb unserer Werkstätten oder in Form eines ausgelagerten Arbeitsplatzes in einem Betrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt“, so Franz Josef Bell.

Die Caritas Werkstätten ermöglichen ihren Beschäftigten mit Behinderung eine

individuell zugeschnittene Bildung. Die berufspraktische Ausbildung startet in der Regel mit einem dreimonatigen Eingangsverfahren, gefolgt von einer 24-monatigen Berufsbildungsmaßnahme. Diese Maßnahme können die Beschäftigten entweder in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Werkstätten und/oder in einem regionalen Unternehmen absolvieren. ■

Frauke Müller

CARITAS ZENTRUM

# Konzepte veröffentlicht

Das Caritas Zentrum hat die Konzepte für seine Wohn- und Begleitangebote überarbeitet und neu herausgegeben. Die sechs Hefte beschreiben die breit gefächerten Wohnangebote für Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf

an den Standorten in Mendig, Polch und Mayen. „Die Konzepte wurden von unseren multiprofessionellen Teams vor Ort unter weitmöglichster Beteiligung unserer Kunden aktualisiert – unter Berücksichtigung der Grundsätze Selbstbestimmung,

Normalisierung sowie gesellschaftliche Teilhabe und Teilgabe“, so Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch. Das Caritas Zentrum schafft sinnerfüllte Wohn- und Lebensräume für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung. Es ermöglicht differenzierte Lebens- und Beschäftigungsformen mit entsprechenden bedürfnisorientierten Assistenz- und Begleitstrukturen sowie ein größtmögliches Maß an selbstbestimmter Lebensgestaltung. Die Konzepte finden Sie auch im Internet unter [www.st-raphael-cab.de/caritas-zentrum](http://www.st-raphael-cab.de/caritas-zentrum) ■

Jana Neumann



MARIA-GRÜNEWALD-SCHULE

## In die Schulgemeinschaft aufgenommen



Herzlich willkommen: Erstklässler, Angehörige und Lehrer freuen sich auf die anstehende Schulzeit.



Lehrerin Anne Zimmer mit Schülern ihrer neuen Klasse

Unter dem Motto „Willkommen unterm Regenbogen“ hat unsere Wittlicher Maria-Grünwald-Schule im August 2017 fünf neue Schüler mit einem Gottesdienst begrüßt. Die Erstklässler Paul, Ayse und Noah sowie Benjamin und Jessica (beide Ober- und Werkstufe) wurden mit dem Lied „Einfach spitze, dass ihr da seid! Komm, wir loben Gott den Herrn!“ herzlich

willkommen geheißen und in die Gemeinschaft aufgenommen. Stolz präsentierten die Erstklässler ihre Ranzen und ihre selbstgebastelten Schultüten.

Zum Schuljahresbeginn hat Anne Zimmer ihren Dienst als Förderschullehrerin angetreten. Sie unterrichtet im Klassenteam Schüler von 8 bis 13 Jahren und ist Mitglied der Fachkonferenz Reli-

gion. Die gebürtige Saarländerin ist eine von derzeit 31 Lehrkräften an der Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung. 51 der aktuell 69 Schüler wohnen in Maria Grünwald, die anderen kommen täglich aus der Umgebung zur Schule. ■

Magdalene Franzen

ALTENZENTRUM ST. JOHANNES

## Tagespflege backt Plätzchen zum Weltqualitätstag

Unser Mayener Altenzentrum St. Johannes hat zum Weltqualitätstag Anfang November 2017 eine besondere Aktion durchgeführt. In der Tagespflege des Altenzentrums wurden „Q-Plätzchen“ gebacken. Die schmackhaften Leckereien in Form des Buchstabens kamen bei den Gästen der Tagespflege hervorragend an. Einrichtungsleiter Volker Schröter: „Die Backaktion hat unseren Gästen und Mitarbeitern viel Spaß gemacht. Mit unseren Gästen und Bewohnern führen wir regelmäßig Koch- und Backangebote durch. Hierdurch werden Erinnerungen

wach und ausgetauscht sowie Sinne wie Schmecken, Riechen, Sehen und Fühlen angesprochen. Gutes Essen ist eben sehr wichtig für eine hohe Lebensqualität.“

Das Altenzentrum St. Johannes ist seit 2012 nach QKA (Qualitätskatalog für katholische Einrichtungen der stationären Altenhilfe) zertifiziert. Seit 2016 ist die Einrichtung zudem ausgezeichnete Qualitätsbetrieb der Stufe III nach ServiceQualität Deutschland und damit Teil des Zusammenschlusses „QualitätsStadt Mayen“. ■

Hanne Benz



In der Tagespflege wurden Plätzchen in Form des Buchstabens „Q“ gebacken.



Fotos: Fotolia

# Wie wir unsere Angebote ausbauen und weiterentwickeln

Ein aktueller Streifzug durch vier Landkreise

■ Text: Tobias Möllney

**Die St. Raphael CAB mit ihren Einrichtungen und Diensten bietet ihren Kunden ein breites und qualitativ hochwertiges Spektrum an sozialen Dienstleistungen an.**

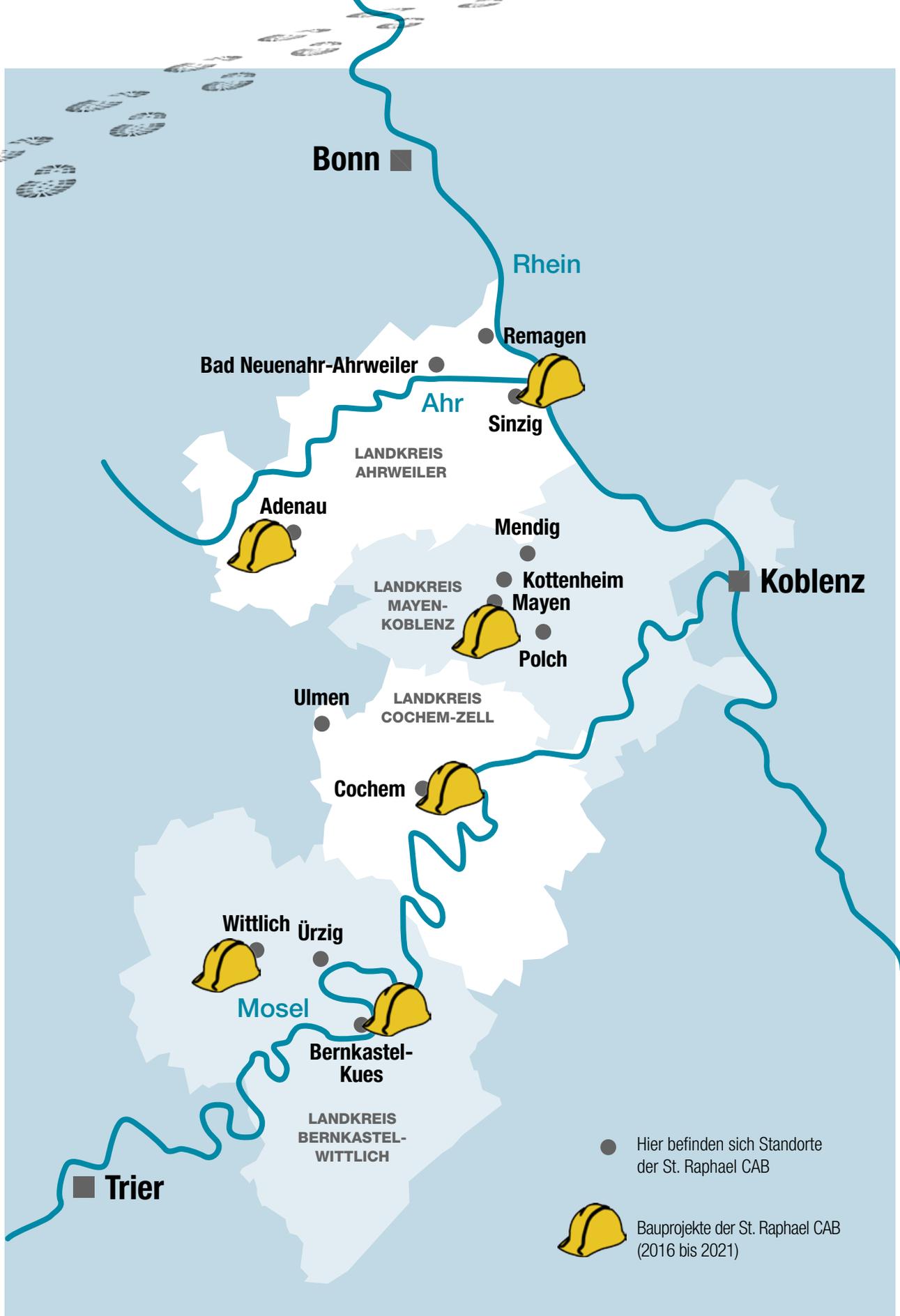
Dennoch gilt es, diese vielfältigen Angebote für Menschen im Alter und für Menschen mit Behinderung kontinuierlich auszubauen und permanent weiterzuentwickeln. Getreu den Leitsätzen des Unternehmens, in die Zukunftsfähigkeit der Angebote zu investieren und diese auszurichten an dem individuellen Bedarf und den Erwartungen der anvertrauten

Menschen. Gleichmaßen gilt es, die bestehenden Leistungen in Bezug auf rechtliche Veränderungen zu gestalten, sei es das Bundesteilhabegesetz oder die Pflegestärkungsgesetze.

In ihren Strategischen Zielen hat die St. Raphael CAB unter anderem festgelegt, bis 2021 die Wohn-, Betreuungs- und Arbeitsangebote nachfrageorientiert weiterzuentwickeln und sich neuen Kundengruppen in den Bereichen der Alten- und Behindertenhilfe zu öffnen. Um diese Ziele zu erreichen, sind viele Maßnahmen und Projekte vereinbart worden, die nun sowohl auf Unternehmensebene als

auch in den Einrichtungen und Diensten vor Ort umgesetzt werden.

Auf den folgenden Seiten präsentiert „Miteinander“ einige dieser Maßnahmen in den Kreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz. Der Überblick zeigt aktuelle, anstehende, aber auch kürzlich erfolgreich abgeschlossene Bauprojekte, mit denen die St. Raphael CAB in die Zukunftsfähigkeit ihrer Angebote investiert, um Menschen mit Unterstützungsbedarf auch weiterhin qualitativ hochwertige Hilfen mit individuellem Zuschnitt bieten zu können.



● Hier befinden sich Standorte der St. Raphael CAB

👷 Bauprojekte der St. Raphael CAB (2016 bis 2021)



Die 2011 profanierte Marienkirche wird in Kürze abgerissen.



## „Lebensraum Kues“

Mit dem „Lebensraum Kues“ wird das Wohn- und Förderangebot für Menschen mit Behinderung im Kreis Bernkastel-Wittlich erweitert. Auf dem Gelände der ehemaligen Marienkirche in Kues errichtet die St. Raphael CAB einen Neubau mit verschiedenen Funktions- und Nutzungsbereichen. Der vierstöckige Neubau beinhaltet 24 Apartments für Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf. Hinzu kommen eine Tagesförderstätte mit 20 Plätzen und fünf barrierefreie Wohnungen für jedermann.

In die 24 Einzelzimmer ziehen erwachsene Bewohner ein, die zurzeit an unserem Wittlicher Standort Maria Grünewald wohnen. „So möchten wir ihnen ein inklusives und möglichst normales Leben im Gemeinwesen ermöglichen“, so Einrichtungsleiterin Ilona Klein. Die Tagesförderstätte bietet Menschen mit Schwer- und Mehrfachbeeinträchtigung eine wohnortnahe werktägliche Beschäftigung mit klar strukturierten Tätigkeiten. „Sie kann auch von externen Besuchern aus Bernkastel-Kues und Umgebung genutzt werden“, so Ilona Klein.

Der Plan für das Bauprojekt „Lebensraum Kues“ wurde in enger Abstimmung mit der Kirchengemeinde St. Briktius vor Ort entwickelt (s. Statement rechte Seite). Am 16. August 2017 schlossen die St. Raphael CAB und die Kirchengemeinde als Eigentümerin des Grundstücks den Erbbaurechtsvertrag über 50 Jahre. Am selben Tag wurde der Bauantrag unterzeichnet. Baubeginn soll im Februar 2018 sein. Die Fertigstellung des Neubaus ist für Herbst 2019 geplant. Das Investitionsvolumen für das Bauprojekt liegt bei rund 5 Millionen Euro. Hinzu kommen die Kosten für den anstehenden Abriss der profanierten Marienkirche.

Übrigens: im Rahmen des Hochamts am 21. Januar 2018 in der Pfarrkirche St. Briktius in Kues informiert die St. Raphael CAB die Kirchengemeinde und die Öffentlichkeit ausführlich über das Neubauprojekt.

### Fertigstellung im Herbst 2019

Der „Lebensraum Kues“ ist ein weiterer Meilenstein in der Dezentralisierung der stationären Wohnangebote in Maria Grünewald. Bereits in den Jahren 2002, 2006 und 2011 waren neue gemeindeintegrierte Lebensräume mit-



Der Neubau entsteht in zentraler Lage von Kues (Adresse: Brüningstraße 75 A).



ten in Wittlich geschaffen worden und insgesamt zwölf Bewohner von Maria Grünewald in die „Häuser in der Stadt“ umgezogen.

Nach dem 2019 anstehenden Umzug der 24 Bewohner nach Kues werden in Maria Grünewald bestehende Doppelzimmer in Einzelzimmer umgewandelt und somit auch dort die Wohn- und Lebensqualität verbessert.



*Dechant Georg Moritz besiegelt den Erbbaurechtsvertrag zwischen der Kirchengemeinde St. Briktius und der St. Raphael CAB.*

## Dechant Georg Moritz über das Projekt:

„Nach Zusammenführung der beiden Kirchengemeinden St. Michael (Bernkastel) und St. Briktius (Kues) hatte sich die Nutzung der Marienkirche erübrigt. Der Bedarf an Gottesdiensten war durch die beiden Stadtkirchen gedeckt. Die Zahl der Gläubigen, die den Gottesdienst in der Marienkirche mitfeierten, ging deutlich zurück. Ein Überangebot

an Gottesdiensten schien uns nicht sinnvoll. Die Unterhaltung der Marienkirche hätte unnötige Kosten verursacht und die Kirche z.B. dringend saniert/renoviert werden müssen.

Die Kirchengemeinde war bestrebt, die Marienkirche einem kirchlichen Zweck zuzuführen. Die St. Raphael CAB kam uns wie gerufen. Denn wir bauen nun eine Brücke vom Gottesdienst hin zum Dienst an den Menschen. Die Caritas – und hier insbesondere der Liebesdienst an Menschen mit Behinderung – ist ein großartiges Zeugnis für den christlich-kirchlich gelebten Glauben. Kirchengemeinde und St. Raphael CAB leisten mit dem geplanten Vorhaben und dem bereits notariell unterzeichneten Vertrag der Kirche mitten in unserer Gesellschaft einen wichtigen Dienst.

Eine gewisse Wehmut, sich von der Marienkirche für immer zu verabschieden, ist vor allem bei älteren Menschen zu spüren. Ganz viele Pfarrangehörige begrüßen das Vorhaben und bringen vor allem auch die Einsicht mit, dass hier eine richtige Entscheidung getroffen worden ist.“



*Nach Vertragsabschluss (v.l.): Geschäftsereichsleiter Thomas Buckler, Paul Peter Coen, Dechant Georg Moritz (beide Kirchenverwaltungsrat), Geschäftsführer Jörg Klärner*



## Altenzentrum St. Nikolaus in Kues

Die Sanierung des 1981 eröffneten Altenzentrums St. Nikolaus in Kues startet 2018. Für die Modernisierung der bestehenden Wohnbereiche und für einen Anbau investiert die St. Raphael CAB rund 8,4 Millionen Euro. „Durch den Anbau von

33 Einzelzimmern und die umfangreichen Baumaßnahmen im Bestandsgebäude schaffen wir 94 attraktive Bewohnerplätze, größtenteils in geräumigen Einzelzimmern mit eigenem Bad“, so Geschäftsbereichsleiter Thomas Buckler.

„Die Nachfrage nach Einzelzimmern hat deutlich zugenommen. Darauf haben wir bereits mit den jüngsten Baumaßnahmen in unseren Altenzentren St. Johannes in Mayen und St. Wendelinus in Wittlich reagiert.“ (s. Artikel unten und Seite 17)



*Blick auf den neuen Anbau in Wittlich*



*Auf mehrfachen Kundenwunsch hat die Tagespflege im Wittlicher Altenzentrum seit Kurzem auch an jedem 1. und 3. Samstag im Monat geöffnet.*

## Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich

Das Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich hat seinen neuen Anbau am 1. Juli 2017 feierlich in Betrieb genommen. Im Rahmen des Sommerfests wurde der Erweiterungsbau nach einjähriger Bauzeit seiner Bestimmung übergeben. Der zweistöckige Anbau umfasst 13 Einzelzimmer und zwei Doppelzimmer sowie zwei Aufenthalts- und Wohnräume

mit Küche. Im Zuge der Sanierung des 1982 eröffneten Hauses wurden im bestehenden Gebäude zusätzlich Doppelzimmer zu Einzelzimmern umgebaut und neue Gemeinschaftsbereiche geschaffen. Bislang bot das Altenzentrum St. Wendelinus 72 Einzelzimmer und 24 Doppelzimmer für 120 pflegebedürftige Menschen. Ab sofort stehen

96 Einzelzimmer und 12 Doppelzimmer zur Verfügung. „Wir freuen uns, mit dem erfolgreichen An- und Umbau unseres Hauses die Wohn- und Lebensqualität unserer Bewohner weiter verbessern zu können“, so Einrichtungsleiter Manfred Kappes. Das Investitionsvolumen für den An- und Umbau des Altenzentrums beträgt rund 1,8 Millionen Euro.



Mit vielen Aktionen feierten Beschäftigte und Mitarbeiter am 15. September 2017 das 20-jährige Bestehen der INTEC-Betriebe in Cochem.

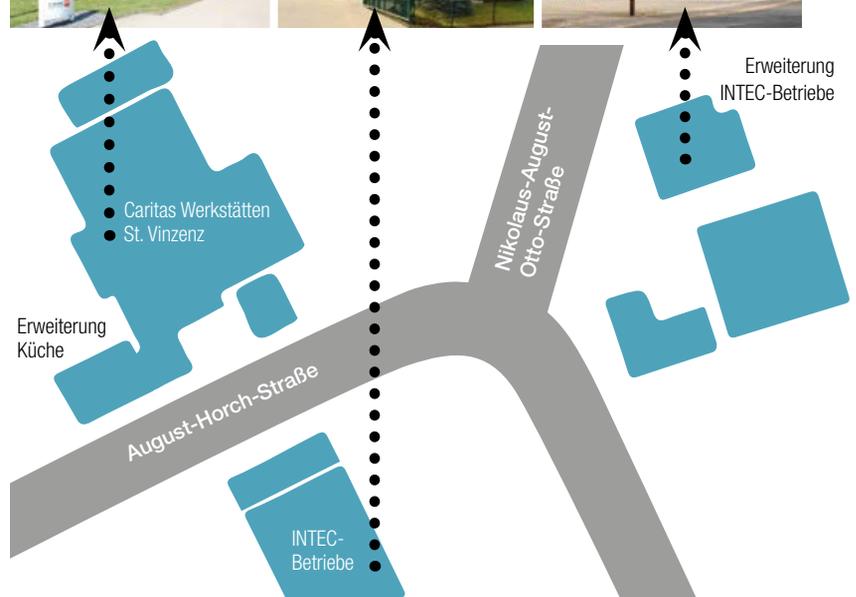


## Caritas Werkstätten und INTEC-Betriebe Cochem

Die im Frühjahr 2017 gestartete Sanierung der Caritas Werkstätten St. Vinzenz geht gut voran. Für rund 3,2 Millionen Euro wird die Betriebsstätte im Industriegebiet Cochem-Brauheck derzeit modernisiert und umgebaut. „Damit wollen wir den sich verändernden Anforderungen an eine moderne Werkstatt für Menschen mit Behinderung gerecht werden und zugleich den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien entsprechen: vom Brandschutz über die Barrierefreiheit bis zum Unfallschutz“, so Geschäftsbereichsleiter Franz Josef Bell. Die größte Teilmaßnahme innerhalb der Sanierung ist die Erweiterung der Küche (mit zweigeschossigem Anbau). Die Sanierung des 1984 eröffneten Standorts soll bis Sommer 2018 abgeschlossen sein.

sätzlichen Räumlichkeiten. „Eine Erweiterung des Bestandsgebäudes konnte leider nicht realisiert werden“, so Einrichtungsleiter Thomas Zenner. Stattdessen wurde in diesem Jahr eine benachbarte Industriehalle frei (s. Abbildung). „Die Halle ist rund

500 Quadratmeter groß und wird derzeit nach unseren Anforderungen umgebaut“, so Thomas Zenner. „Schon bald werden wir mit einem Teil unserer Arbeitsbereiche dorthin umziehen und somit unsere INTEC-Betriebe insgesamt deutlich entlasten.“



### Erweiterung der INTEC-Betriebe

Die INTEC-Betriebe auf der gegenüberliegenden Straßenseite feiern derweil ihr 20-jähriges Bestehen. Seit 1997 bieten sie Menschen mit psychischer Erkrankung bedarfsgerechte und sichere Arbeitsplätze in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Als 2012 die Zahl der Arbeitsplätze von 30 auf 50 anstieg, begann die Suche nach zu-

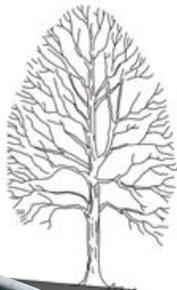


Foto: RUMPF Architekten + Ingenieure

Auf drei Wohnetagen entstehen jeweils acht Einzelapartments sowie Gemeinschaftsräume. Hinzu kommt im Erdgeschoss ein Multifunktionsraum mit Küche und Sanitäranlagen (für Tagesförderung, Beschäftigung, Feier- und Freizeitgestaltung).

## „Wohnen in Mayen“

Mit dem Bauprojekt „Wohnen in Mayen“ wird das Wohn- und Begleitangebot für Menschen mit Behinderung in Mayen erweitert. Unmittelbar am St.-Veit-Park errichtet die St. Raphael CAB einen Neubau. „Hier bieten wir 24 Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen ein individuelles, barrierefreies Wohnangebot sowie die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben“, so Geschäftsbereichsleiter Thomas Buckler.

Der Plan für das Projekt wurde in enger Abstimmung mit der Kirchengemeinde St. Veit vor Ort entwickelt. Die Kirchengemeinde ist Grundstückseigentümerin und ihr gehört auch das Haus, das dem Neubau mitten in Mayen weichen soll. „Das geplante Projekt kommt uns wie gerufen“,

so Dechant Matthias Veit, Leiter der Pfarreiengemeinschaft Mayen (s. Interview rechte Seite). Das Investitionsvolumen für das Bauprojekt liegt bei rund 3,5 Millionen Euro. Der Baubeginn und der Abriss des Bestandshauses sollen im 1. Quartal 2018 erfolgen. Die Fertigstellung des Neubaus ist für das 3. Quartal 2019 geplant.

In das neue Haus ziehen erwachsene Bewohner vorwiegend aus den Wohnheimen des Caritas Zentrums in Mendig ein. „Die neue kleinere Wohneinheit mitten in Mayen sichert ihnen ein Höchstmaß an Privatsphäre und Selbstbestimmung“, so Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch. Durch den Umzug nach Mayen wird zugleich die Wohnsituation in Mendig verbessert, beispielsweise indem Doppelzimmer als Einzelzimmer genutzt werden können.

### Fortsetzung der Dezentralisierung

Mit dem Projekt „Wohnen in Mayen“ setzt das Caritas Zentrum die Dezentralisierung seiner stationären Wohnangebote weiter fort. Bereits in den vergangenen Jahren sind rund um den Hauptstandort in Mendig zahlreiche gemeindenahere Wohnangebote entstanden: nicht nur in Mendig, sondern auch in Polch und in Mayen. „Mit dem Haus am St.-Veit-Park verwirklichen wir nach dem ‚Haus Trimborn‘ und dem ‚Haus an der Nette‘ unser drittes Wohnangebot in Mayen“, so Thomas Buckler.

Fotos: Fotolia



Beim Pfarreienfest der Mayener Innenstadtpfarreien am 27. August 2017 informierte das Caritas Zentrum um Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch (4. v.r.) und Bereichsleiterin Janine Schwall (3. v.r.) die Öffentlichkeit über das Projekt.

## 3 Fragen an Dechant Matthias Veit

### Wie kam es zu dem Projekt „Wohnen in Mayen“?

Die St. Raphael CAB hat 2014 bei uns angefragt, ob unsere Kirchengemeinden Immobilien oder Grundstücke für ein Bauprojekt zugunsten von Menschen mit Behinderung zur Verfügung stellen könnten. Hierfür hat sich das Grundstück mit dem ehemaligen Pfarrheim der Kirchengemeinde St. Veit in bester Innenstadtlage angeboten. Die Kirchengemeinde hätte aus eigener Kraft einen Unterhalt des leerstehenden Gebäudes langfristig nicht mehr stemmen können.



### Wie wurde die Idee in der Kirchengemeinde aufgenommen?

Ich musste einige Überzeugungsarbeit in den Gremien leisten, damit die Kirchengemeinde ihr altes, lieb gewonnenes Pfarrheim aufgibt. Am Ende hat aber die Einsicht gesiegt. Indem die Kirchengemeinde

meine ihr Grundstück für das Projekt zur Verfügung stellt, kann sie einem ureigenen Auftrag von Kirche nachkommen, nämlich für hilfsbedürftige Menschen da zu sein, und zugleich für sich einen neuen Ort der Begegnung gewinnen. Die Gemeinde kann die neuen Räumlichkeiten im Erdgeschoss für Veranstaltungen im Kirchenjahr mitnutzen.

### Was muss noch getan werden, damit das Projekt gelingt?

Die St. Raphael CAB hat durch ihre gute Öffentlichkeitsarbeit sowie ihre gute Kommunikation mit den kirchlichen Entscheidungsträgern vor Ort und auf Bistumsebene die nötige Akzeptanz für das Projekt geschaffen. Nach der Fertigstellung des Neubaus und dem Einzug der Bewohner gilt es auszuhandeln und auszuprobieren, wie sich die pfarrlichen Aktivitäten und der Rhythmus des Wohnhauses miteinander verbinden lassen, damit es zu einer Bereicherung für alle wird.



*In dem Gebäudekomplex in der Koblenzer Straße 52 waren früher die Kindertagesstätte und das Pfarrheim mit Pfarrbücherei der Kirchengemeinde St. Veit untergebracht.*

**„Mit dem Projekt erhält die Pfarrgemeinde einen neuen Kirchort, in dem Liebe zum Nächsten gelebt wird und wo Begegnung untereinander weiter möglich ist.“**

Dechant Matthias Veit,  
Leiter der Pfarreiengemeinschaft Mayen

## Altenzentrum St. Johannes in Mayen

In die jüngste Sanierung des Altenzentrums St. Johannes, die 2014 erfolgreich abgeschlossen wurde, hat die St. Raphael CAB rund 2,4 Millionen Euro investiert. Die Sanierung des 1955 eröffneten Hauses umfasste unter anderem die Neugestaltung verschiedener Bereiche, die Erhöhung der Einzelzimmeranzahl sowie den Umzug und die Erweiterung der Tagespflege. Damit nicht genug, werden bis 2021 zusätzlich 51 Bewohnerbäder, drei Pflegebäder, die Mitarbeiter Toiletten und zwei Bäder in der Tagespflege modernisiert.



*Im Mayener Altenzentrum werden nach und nach alle Bäder erneuert.*

# Caritas Werkstätten Sinzig



Pünktlich zum 30. Geburtstag der Caritas Werkstätten St. Elisabeth in Sinzig ist die umfangreiche Sanierung der Betriebsstätte Ende vergangenen Jahres erfolgreich abgeschlossen worden. Die Sanierung umfasste unter anderem die Erweiterung der Küche sowie den Umzug und die Vergrößerung der Wäscherei. Die Kosten beliefen sich insgesamt auf rund 3,3 Millionen Euro. Am 27. August 2017 feierten die Sinziger Werkstätten ihr 30-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür, einem bunten Programm und mehr als tausend Gästen (s. Fotos unten). Nach dem Hochamt der katholi-

schen Pfarreiengemeinschaft Sinzig auf dem Betriebsgelände strömten die Besucher zu den zahlreichen Buden und Ständen. Bei den Führungen informierten sich die Gäste über die verschiedenen Arbeitsbereiche, das umfangreiche Leistungsspektrum und die sanierten Räumlichkeiten am Standort. Das Küchenteam der Werkstätten servierte kulinarische Köstlichkeiten und die Band „EifelFolk“ sorgte für die musikalische Unterhaltung. Im Beisein der Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft wurde Einrichtungsleiter Frank Zenzen in sein neues Amt als Direktor des Caritasverbands Mosel-Eifel-Hunsrück verabschiedet (s. Artikel Seite 5).



Foto: Michael Rübemach



## Sozialkaufhaus in Remagen



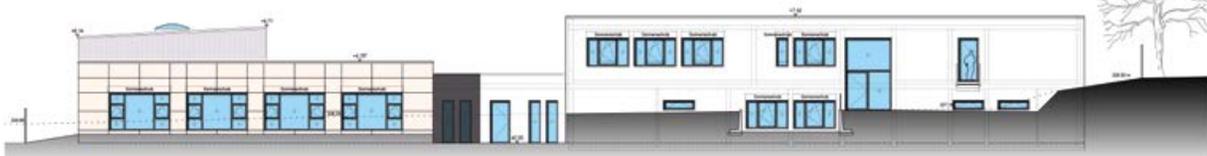
Die Mitarbeiter von LISA feiern 2017 das zehnjährige Jubiläum des Sozialkaufhauses.

Das Sozialkaufhaus LISA in Remagen, ein Gemeinschaftsprojekt der Sinziger Caritas Werkstätten St. Elisabeth und des Caritasverbands Rhein-Mosel-Ahr, hatte ebenfalls Grund zum Feiern. Zum zehnjährigen Jubiläum lud LISA am 9. September 2017 zu einem Tag der offenen Tür ein. „Zahlreiche Unterstützer haben es ermöglicht, dass LISA Menschen mit Handicap die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie Kunden ein umfassendes Warenangebot an hochwertigen Secondhandartikeln zu niedrigen Preisen anbieten kann“, so Christoph Hüging, Leiter des Sozialkaufhauses. Das gemeinnützige Projekt war 2007 in Bad Breisig eröffnet worden und 2012 nach Remagen umgezogen.

## Caritas Werkstätten Adenau

Im Kreis Ahrweiler ist die St. Raphael CAB bislang mit zwei Werkstattstandorten vertreten. Neben den Caritas Werkstätten St. Elisabeth in Sinzig bieten die INTEC-Betriebe in Bad Neuenahr-Ahrweiler Menschen mit Beeinträchtigung ein möglichst wohnortnahes Beschäftigungsangebot. Der Standort mitten in der Kreisstadt ist 2015 mit einem Investitionsvolumen von rund 5,5 Millionen Euro eröffnet worden. „Der nächste Schritt in der Umsetzung des Teilhabeplans für den Kreis Ahrweiler ist nun noch die Errichtung eines weiteren Standorts in Adenau, um zielge-

richtete und bedarfsorientierte Hilfen für Menschen mit Behinderung im gesamten Kreisgebiet zu schaffen“, so Geschäftsbereichsleiter Franz Josef Bell. Im Gewerbegebiet im Broel soll eine 2.000 Quadratmeter große Werkstatt für 40 Menschen mit Behinderung inklusive Tagesförderstätte mit zehn Plätzen entstehen. „Wir haben ein Grundstück in Adenau gekauft, eine neue Straße hin zu dem Grundstück gebaut und den Bauantrag für die Werkstatt eingereicht. Nun liegt es an der Landesregierung, die zugesagte Gesamtfinanzierung einzuhalten“, so Geschäftsführer Jörg Klärner. ■



Das dreiteilige Gebäude in Adenau soll aus einem zweigeschossigen Verwaltungs- und Gemeinschaftstrakt, eingeschossigen Arbeitsbereichen sowie einer Lagerhalle bestehen.



## Arbeiten, wenn andere schlafen

Nachtdienst in der St. Raphael CAB – drei Beispiele

**Wer hat in unseren Einrichtungen eigentlich Dienst zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang? Und wer kümmert sich in dieser Zeit um die uns anvertrauten Menschen? „Miteinander“ hat vier Nachtwachen in Bernkastel-Kues, Mendig und Wittlich begleitet.**

Es ist 21.15 Uhr im Altenzentrum St. Nikolaus in Kues. Pauline Longen und Sabine Marmann sind auf ihrem ersten Rundgang durch die fünf Wohnbereiche des Hauses. Gerade eben hat sich der Spätdienst in den Feierabend verabschiedet und den Haupteingang hinter sich abgeschlossen. Für die nächsten acht Stunden sind die zwei Nachtdienst-Mitarbeiterinnen nun allein mit den 87 Bewohnern. Die beiden Pflegekräfte gehen von Tür zu Tür und schauen nach den Senioren in den Bewohnerzimmern.

Zwischendurch meldet sich mehrmals der „Piepser“, den Pauline Longen und Sabine Marmann bei sich tragen. Soeben hat jemand im Wohnbereich St. Antonius auf den Knopf der Rufanlage gedrückt. Pauline Longen eilt hin und findet eine Bewohnerin vor, die noch ein Brot mit Wurst und Käse essen möchte. Nachdem sie ihr diesen Wunsch erfüllt hat, hilft sie auf dem Gang noch schnell einem Bewohner, sein Zimmer zu finden. Bislang ist es eine ruhige Nacht, sagt sie.

Im Dienstzimmer des Wohnbereichs St. Theresa dokumentieren die zwei Nachtdienst-Mitarbeiterinnen ihre geleistete Arbeit und zeichnen ihre Pflegemaßnahmen ab. Immer wieder werden sie dabei von Bewohnern unterbrochen, die nicht schlafen können. Im Nachtgewand tragen sie ihre Anliegen vor. Diesmal sorgt sich eine Bewohnerin um ihre Kinder, die

gestern in den Urlaub gefahren sind. Mit viel Geduld und Verständnis finden Pauline Longen und Sabine Marmann für jedes Anliegen die passende Lösung.

Kurz vor 23 Uhr starten die beiden Frauen zu einem weiteren Rundgang, der diesmal rund zweieinhalb Stunden dauern wird. Jetzt müssen in den 36 Doppel- und 15 Einzelzimmern Medikamente verteilt, Bewohner betreut und versorgt sowie bei Bedarf Betten bezogen werden. Warum die Nachwachen ihre Rundgänge immer zu zweit machen? Das sei rückenschonender, sagen sie. Und mache deutlich mehr Spaß. Beide helfen den Bewohnern, wo sie können, und unterstützen sich dabei gegenseitig.

„Ich könnte keinen Bürojob machen“, sagt Sabine Marmann. Seit sechs Jahren ist sie im Nachtdienst tätig. Die gelernte Hauswirtschafterin kam über ein Freiwillig-

liges Soziales Jahr ins Altenzentrum St. Nikolaus, wo sie sich zur examinieren Fachkraft weiterbildete. Ihre Kollegin Pauline Longen arbeitet bereits seit 24 Jahren im Nachtdienst im Haus. Nach ihrer Ausbildung zur Schwesternhelferin absolvierte sie ein Praktikum im Altenzentrum St. Nikolaus. Das gefiel ihr so gut, dass sie blieb.

### Weitläufiges Gelände in Wittlich

Um 1.45 Uhr hat Oliver Nilles die Hälfte seines Nachtdienstes in Maria Grünewald hinter sich. Zusammen mit einer Kollegin kümmert sich der 42-Jährige heute um die Nachtwachenbereiche 1 und 2 der Wittlicher Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung. Stündlich geht er durch das dreistöckige Haupthaus, in dem 53 Kinder und Jugendliche sowie 27 Erwachsene in zehn getrennten Wohngruppen schlafen. Mit der Taschenlampe leuchtet er behutsam in jedes der Einzel- oder Doppelzimmer und schaut, ob alles in Ordnung ist. Dabei habe er schon so manche Überraschung erlebt, sagt er. Beispielsweise hätten zwei Bewohner ihr Zimmer nachts einfach mal umgeräumt und die Möbel von der einen in die andere Ecke verschoben.

Nach jedem Rundgang kehrt Oliver Nilles zurück in das Nachtwachenbüro im Haupthaus. Dort trägt er das gerade Erlebte und Geleistete in die Dokumentationsakte ein, vermerkt etwa Medikamentengaben, Vitalmessungen und Inkontinenzversorgung. Um 2.35 Uhr meldet sich jemand aus der Wohngruppe „Kunterbunt“ über die Rufanlage. Ein Muks, dann ist alles wieder ruhig. Da hat wohl jemand schlecht geträumt, meint Oliver Nilles, der gut abschätzen kann, wann er besser nochmal nachschauen sollte.

Mehrmals in der Nacht telefoniert Oliver Nilles mit den anderen Nachtwachenbereichen auf dem weitläufigen Gelände der Einrichtung. „Wir helfen uns gegenseitig“, sagt er. Die Nachtwachen-



*Die Nachtdienst-Mitarbeiterinnen dokumentieren die Anwendungen und die Ereignisse der Nacht.*



*Sabine Marmann (links) und Pauline Longen mit Pflegewagen im Altenzentrum*



Foto: Fotolia



Oliver Nilles steht an der Rufanlage, über die die Nachtwachen für die Bewohner in Maria Grünewald stets erreichbar sind.

► chen sind zusätzlich auch für die Trainingswohngruppe im nahe gelegenen „Haus am Wald“ („Hier muss ich einmal pro Nacht hin“) und die „Häuser in der Stadt“ („Die rufen an, wenn was ist“) zuständig. Hinzu kommen die Feriengruppen, die übers Wochenende in Maria Grünewald übernachten. „Wenn nachts ein Auto auf unser Einrichtungsgelände fährt, schaue ich ebenfalls nach“, sagt Oliver Nilles.

Bereits seine Mutter habe in Maria Grünewald als Nachtwache gearbeitet, so der gelernte Kinderpfleger. Er selbst hat in der Einrichtung als Aushilfe begonnen und seinen Zivildienst absolviert. Anschließend war er im Tagdienst im Wohnbereich für Erwachsene eingesetzt. 2009 wechselte er in den Nachtdienst und ist seit zwei Jahren Nachtwachenkoordinator. „Ich bin Bindeglied zwischen den Bereichsleitungen und meinem Team mit 15 Nachtwachen“, sagt Oliver Nilles.

Bevor der 42-Jährige seinen Dienst nach einer „schnellen Nacht“ beendet,

weckt er noch die Bewohner der Trainingswohngruppe, die früh aufstehen müssen, um zur Arbeit in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu gehen. „Wenn alle Bewohner gut geschlafen haben, gehe ich mit einem guten Gefühl nach Hause“, sagt Oliver Nilles.

### Viel unterwegs in Mendig

Um 4.00 Uhr dreht Doris Ott ihre nächste Runde durch das „Haus in der Heidenstockstraße“. Bislang hat es keine besonderen Vorkommnisse gegeben. Wie immer hatte sie um 22 Uhr die äußere Eingangstür des Wohnhauses in Mendig zugeschlossen. Kurz darauf war sie zu ihrem ersten Rundgang durch das dreistöckige Haus aufgebrochen, in dem 24 Menschen mit starken Einschränkungen und hohem Unterstützungsbedarf wohnen. Gewissenhaft hatte sie jedes Zimmer kontrolliert, einige Bewohner noch ins Bett gebracht und die letzten Fernseher und Radios ausgeschaltet.

Wenn Doris Ott von dem 2013 eröffneten Wohnhaus des Caritas Zentrums spricht, leuchten ihre Augen. Alles sei neu, offen und geräumig. Sie ist angetan von dem Komfort: von den geräumigen Einzelapartments mit integriertem Badezimmer, von dem Aufzug, den sie nachts aus Sicherheitsgründen nicht benutzen darf. Dass sie im Nachtdienst die alleinige Verantwortung für die 24 Bewohner habe, mache ihr nichts aus, sagt sie. Aber es



Der 42-Jährige unterwegs mit Taschenlampe



*Doris Ott hängt neue Sondennahrung an den Infusionsständer neben dem Bewohnerbett.*

sei beruhigend zu wissen, dass im Bereitschaftszimmer die Kollegin der Nachtbereitschaft schlafe. „Die kann ich rufen, wenn mal was sein sollte.“

Bei ihren insgesamt drei großen Rundgängen gibt es für Doris Ott einiges zu tun. Sie lagert Bewohner um, verteilt Medikamente, kontrolliert Sonden, wechselt Inkontinenzartikel, begleitet den einen oder anderen zur Toilette. Bei einigen Bewohnern schaut die 63-Jährige sogar stündlich vorbei, um die aus Sicherheitsgründen angebrachten Bettgitter zu kontrollieren.

Zwischen ihren Gängen durchs Haus bringt Doris Ott Schmutzwäsche in den Keller, stellt die Waschmaschine an, faltet fertige Frotteeware, Handtücher und Waschlappen, holt neue Inkontinenzartikel und Sondennahrung aus dem Lager. „Da kommen schon einige Meter zusammen“, sagt sie.

Wenn sie nicht gerade im Haus unterwegs ist, erledigt Doris Ott „Schreib-



*Im „Haus in der Heidenstockstraße“ des Caritas Zentrums zeichnet die Nachtwache ihre erbrachte Leistung ab.*

kram“. Sie dokumentiert ihre Arbeit, führt Leistungsnachweise, bestellt Medikamente und Pflegeprodukte. „Computer ist nicht so meins“, sagt sie. „Die Dokumentation wird immer mehr, früher hatten wir dafür nur ein Buch.“ Seit 38 Jahren arbeitet die Altenpflegerin im Caritas Zentrum, bald wird sie in Rente gehen.

Angefangen hat Doris Ott im Tagdienst im Wohnheim St. Elisabeth (damals Altenheim in Trägerschaft des Diözesan-Caritasverbands Trier). Nach ihrer Elternzeit wechselte sie in den Nachtdienst. Sie berichtet von einer erfüllenden beruflichen Tätigkeit, von einem tollen Team. Natürlich komme sie bei der Begleitung

der Bewohner auch mal an ihre Grenzen. Aber jedes Lächeln der ihr anvertrauten Menschen mache alles wieder gut.

Um kurz nach 5 Uhr schließt sie die äußere Eingangstür wieder auf. Gleich kommt der Bäcker und bringt frische Brötchen für das Frühstück der Bewohner. Doris Ott kocht Kaffee und stellt schon mal die Butter aus dem Kühlschrank. Nach der Übergabe an den Frühdienst verlässt sie gegen 6.30 Uhr das Haus. Draußen wird es langsam hell, die Vögel zwitschern. Nach sieben Nachtdiensten hintereinander hat sie nun eine Woche frei. ■

Tobias Möllney

# Nachwuchsförderung im Caritas Zentrum

Felizitas Brötz arbeitet als Erzieherin im Anerkennungsjahr

Die St. Raphael CAB bietet jungen Menschen weit- aus mehr berufliche Einstiegs- und Ent- wicklungsmöglich- keiten als die klassi- sche Ausbildung. So absolviert Felizitas Brötz derzeit im Cari- tas Zentrum in Mendig ihr Anerkennungsjahr zur staatlich anerkannten Erzie- herin. In „Miteinander“ berichtet die 20-jährige Mayenerin über ihr Berufs- praktikum in der Einrichtung für Men- schen mit geistiger Behinderung.



chem Bereich ich letztendlich einmal arbeiten möchte, nochmals geändert. Über die Erfahrun- gen aus mehreren Praktika, die ich un- ter anderem im Cari- tas Zentrum absol- vieren durfte, habe ich mich dazu entschlossen, meinen zukünftigen beruf- lichen Schwerpunkt in den Be- reich der Arbeit mit Menschen mit Behin- derung zu legen.

## Kompetenzen ausbauen

Nach meiner zweijährigen Ausbildung zur Sozialassistentin an der Carl-Burger-Schule in Mayen habe ich dort 2015 eine wei- tere dreijährige Ausbildung zur Erziehe- rin in der Fachrichtung Sozialpädagogik begonnen. Die ersten beiden Jahre be- standen aus dem fachschulischen Teil mit zwei integrierten Blockpraktika in sozial- pädagogischen Einrichtungen. Im dritten Jahr folgt nun die fachpraktische Ausbil- dung, das sogenannte Berufspraktikum (s. Infokasten).

Bereits während meiner Ausbildung zur Sozialassistentin konnte ich erste Ein- drücke von den verschiedenen beruflichen Möglichkeiten im sozialen Bereich sam- meln. Auch während der Erzieherausbil- dung hat sich meine Perspektive, in wel-

Seit 1. August 2017 bin ich nun im Rah- men meines Anerkennungsjahres im Wohnheim St. Elisabeth des Caritas Zen- trums in Mendig tätig. Das Tätigkeitsfeld ist sehr vielseitig und hat pädagogische, pflegerische und administrative Schwer- punkte. Der alltägliche Umgang mit Men- schen verschiedener Altersgruppen hat mir schon immer sehr viel Spaß gemacht. Menschen mit einer geistigen, körperli- chen oder psychischen Behinderung sind dabei in besonderer Weise auf Unterstüt- zung und Begleitung im Alltag angewie- sen. Meine Aufgabe besteht darin, diesen Menschen in ihrem gesamten Tagesab- lauf assistierend zur Seite zu stehen und sie bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Ich bin mir sicher,

dass ich in meinem Berufspraktikum noch vieles dazulernen werde und meine Kom- petenzen stärker ausbauen kann.

Die Arbeit mit Menschen mit Behin- derung bereitet mir viel Freude. Die Viel- fältigkeit und die Abwechslung der Auf- gaben überraschen mich jeden Tag aufs Neue. Ich bin mir sicher, mein zukünftiges Berufsfeld als Erzieherin gefunden zu haben und auch nach Beendigung meines Berufspraktikums weiterhin als Fachkraft in diesem Bereich tätig sein zu wollen. ■

Felizitas Brötz

## Info

### Das Anerkennungsjahr

Das Berufspraktikum, auch Anerken- nungsjahr genannt, schließt sich an die schulische Ausbildung an und wird in Vollzeit in einer sozialpäda- gogischen Einrichtung absolviert. Die Absolventen suchen sich ihre Praxis- stelle selbst aus und schließen mit dieser und der ausbildenden Schule einen Vertrag ab. Das Berufsprakti- kum endet mit einer Prüfung, die sich auf die einjährige Tätigkeit bezieht.

Im Caritas Zentrum werden Er- zieher im Anerkennungsjahr in den verschiedenen Wohnbereichen und in der Tagesförderstätte eingesetzt. Neben täglichen Aufgaben in der Be- gleitung der Bewohner übernehmen sie pädagogische Praxisaufgaben und angeleitete Tätigkeiten. Unterstützt werden sie dabei von erfahrenen pädagogischen Fachkräften. Diese Praxisanleiter stehen den Absolven- ten bei fachlichen wie persönlichen Belangen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.



Felizitas Brötz spielt mit Bewohnern im Wohnheim St. Elisabeth in Mendig.

# Weihnachtsgruß

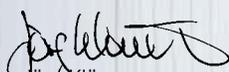
„Ich werde Weihnachten in meinem Herzen ehren und versuchen, es das ganze Jahr hindurch aufzuheben“.

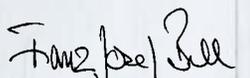
Charles Dickens

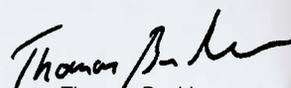
Auf den drei Geschenkanhängern sind Kunstwerke abgebildet, die Werkstattbeschäftigte in unseren Einrichtungen gestaltet haben.



Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende entgegen. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie im Namen der St. Raphael CAB ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen schönen Jahresausklang und einen guten Start ins neue Jahr 2018!

  
Jörg Klärner  
Geschäftsführer

  
Franz Josef Bell  
Geschäftsbereichsleiter Arbeit

  
Thomas Buckler  
Geschäftsbereichsleiter  
Wohnen.Bildung.Freizeit/Altenhilfe





## „Wir haben gemeinsam viel bewegt und erreicht!“

Geschäftsführer Jörg Klärner wird Direktor des Diözesan-Caritasverbands Limburg

**Jörg Klärner, seit 2011 Geschäftsführer der St. Raphael CAB, tritt zum 1. Februar 2018 die Stelle des Caritasdirektors im Caritasverband für die Diözese Limburg an. Damit kehrt der 53-Jährige nicht nur in seine Heimatstadt, sondern auch an seine alte Wirkungsstätte zurück.**

Im August 2011 übernahm Jörg Klärner die Geschäftsführung der St. Raphael CAB von Bernhard Hirscher, der das Unternehmen zuvor kommissarisch geleitet hatte. Klärner kam damals vom Caritasverband Lünen in Westfalen, wo er von 2008 an als Geschäftsführer und Vorstandsmitglied tätig war. „Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam die weitere Entwicklung der St. Raphael CAB zu gestalten“, sagte Klärner, als er vor sechs Jahren in unserer Unternehmenszentrale in Mayen seinen Dienst antrat.

Unter seiner Führung hat sich die 2009 gegründete St. Raphael CAB erfolgreich entwickelt. „Wir haben unsere Angebote in der Alten- und Behindertenhilfe kontinuierlich und bedarfsgerecht ausgebaut und uns als einer der größten sozialen Dienstleister im nördlichen Rheinland-Pfalz etabliert“, so Klärner. So wurden gleich mehrere Bauprojekte erfolgreich abgeschlossen, mit denen vor allem die Regionalisierung und Dezentralisierung der Arbeits- und Betreu-

ungsangebote für Menschen mit Behinderung weiter vorangetrieben werden konnten. Besondere Beispiele sind hier das „Haus am Wallgraben“ in Polch und das „Haus in der Heidenstockstraße“ in Mendig sowie die INTEC-Betriebe in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Hinzu kommen zahlreiche abgeschlossene Sanierungen: in den Altenzentren St. Johannes in Mayen und St. Wendelinus in Wittlich sowie in den Caritas Werkstätten St. Johannes in Mayen und St. Elisabeth in Sinzig. Überdies startete in diesem Jahr die Sanierung und Erweiterung des Werkstattstandorts in Cochem. Ebenfalls auf den Weg gebracht wurden die Neubauprojekte „Lebensraum Kues“ und „Wohnen in Mayen“ sowie die Sanierung des Altenzentrums St. Nikolaus in Kues. Das Volumen der fertiggestellten, durchgeführten und beschlossenen Baumaßnahmen beläuft sich auf rund 35 Millionen Euro (s. auch Artikel Seiten 10-19).

### Von Rheinland-Pfalz nach Hessen

Anfang nächsten Jahres wechselt Jörg Klärner nun von Mayen nach Limburg. „Hier bin ich geboren, aufgewachsen und war bereits von 1995 bis 2007 in verschiedenen Funktionen für den Diözesan-Caritasverband Limburg tätig“, sagt er. Der

Diplom-Volkswirt arbeitete zunächst als Referent für Controlling/Pflegesatzwesen, später als Abteilungsleiter für Verbands- und Personalentwicklung sowie Qualitätsmanagement. Als Caritasdirektor löst er Dr. Hejo Manderscheid ab, der Ende Januar 2018 in den Ruhestand geht. „Ich stelle mich damit einer neuen beruflichen Herausforderung innerhalb der Caritas und übernehme eine verantwortungsvolle und überaus reizvolle Aufgabe“, so Klärner.

### Übergabe mit gutem Gefühl

Dennoch sei ihm die Entscheidung nicht leicht gefallen. „Ich habe hier in der Eifel, an Ahr und Mosel sehr gute und erfolgreiche Jahre erlebt, in denen wir gemeinsam viel bewegt und erreicht haben, in denen ich viel lernen konnte“, so Klärner. Die Geschäftsführung übergebe er mir einem guten Gefühl. „Wir sind ein Teil der Caritas im Bistum Trier und ein modernes Unternehmen der Sozialwirtschaft, gut aufgestellt, fachlich vorne dabei und wirtschaftlich gesund. Die St. Raphael CAB ist für die Zukunft gerüstet und ein verlässlicher und prägender Partner vor Ort. Mit den Strategischen Zielen 2021 ist die Richtung für die nächsten Jahre klar definiert. Kurzum: Die St. Raphael CAB ist sehr gut unterwegs!“

Tobias Möllney



2011

*Dienstantritt in der Unternehmenszentrale in Mayen: Caritasdirektorin Dr. Birgit Kugel wünscht Jörg Klärner einen erfolgreichen Start als Geschäftsführer.*



2012

*Der Geschäftsführer überreicht Bischof Dr. Stephan Ackermann den Pilgerschal der St. Raphael CAB bei der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier.*



2013

*Jörg Klärner mit Bundesministerin Ursula von der Leyen anlässlich ihres Besuchs in unserem Gewächshausbetrieb „Radicula“ in Sinzig.*



2014

*Die Caritas Werkstätten in Cochem feiern ihr 30-jähriges Bestehen mit vielen Aktionen.*



2015

*Jörg Klärner mit Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler bei der Eröffnung der INTEC-Betriebe in Bad Neuenahr-Ahrweiler*



2016

*An den 2014 formulierten Leitsätzen orientieren sich auch die Strategischen Ziele 2021, die 2016 präsentiert wurden.*



2017

*Der Anbau des Altenzentrums St. Wendelinus wird feierlich in Betrieb genommen: Jörg Klärner und Einrichtungsleiter Manfred Kappes*

## Wechsel in den Bereichsleitungen

Maria Grünewald: Anita Friedrich und Elke R Emmert in den Ruhestand verabschiedet – Cordula Bielemeier und Johannes Lang übernehmen

**Mit einer Beachparty, die einen kleinen Vorgeschmack auf mögliche Aktivitäten nach einem erfüllten Arbeitsleben geben sollte, sind Anita Friedrich und Elke R Emmert in Maria Grünewald in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden.**

Einrichtungsleiterin Ilona Klein führte die zahlreichen Gäste durch das bunte Programm am 25. Oktober 2017 in der Aula an unserem Wittlicher Standort

für Menschen mit geistiger Behinderung. Geschäftsführer Jörg Klärner und Geschäftsbereichsleiter Thomas Buckler blickten zurück auf das langjährige Wirken von Anita Friedrich und Elke R Emmert in Maria Grünewald. Gleichzeitig dankten sie den beiden für ihre sehr gute und erfolgreiche Arbeit sowie ihr großes Engagement. Ute Pfeifer, 1. Vorsitzende des Förderkreises Maria Grünewald, bedankte sich ebenfalls für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit. Bewohner und Mitar-

beiter von Maria Grünewald sowie Schüler der Maria-Grünewald-Schule verabschiedeten die beiden Führungskräfte mit musikalischen und künstlerischen Beiträgen. Elke R Emmert tritt nach 41 Dienstjahren und Anita Friedrich nach 31 Dienstjahren in Maria Grünewald in den Ruhestand. Ihre Nachfolge als Bereichsleitungen haben Cordula Bielemeier (Wohnen für Kinder und Jugendliche) und Johannes Lang (Wohnen für Erwachsene) übernommen. ■

Markus van der Vorst



Foto: Fotolia



#### **Cordula Bielemeier**

Die 51-Jährige hat zum 1. September 2017 die Bereichsleitung für das stationäre Wohnen für Kinder und Jugendliche in Maria Grünewald übernommen. Nach ihrem Studium der Sozialarbeit in Düsseldorf arbeitete sie zunächst in einer Pflege- und Lebensgemeinschaft für autistische Menschen. Nach ihrer Tätigkeit als gesetzliche Vereinsbetreuerin war sie in einer Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung beschäftigt. Als Bereichsleiterin übernahm sie anschließend Aufgaben in einem Pflegestützpunkt und war zuletzt als Bereichsleiterin in der stationären Jugendhilfe tätig.

#### **Anita Friedrich**

Die gelernte Sozialarbeiterin begann 1986 ihre Tätigkeit in Maria Grünewald. Sie arbeitete zunächst als pädagogische Fachkraft in der Maria-Grünewald-Schule. Anschließend wechselte sie in den Wohnbereich für Erwachsene. 1994 übernahm sie die Bereichsleitung „Wohnen für Kinder und Jugendliche“ mit sieben Wohngruppen für rund 50 Kinder und Jugendliche. Mit großem Engagement und viel Leidenschaft hat sie diesen Wohnbereich entscheidend geprägt.

#### **Johannes Lang**

Der 32-Jährige hat zum 1. September 2017 die Bereichsleitung für das stationäre Wohnen für Erwachsene in Maria Grünewald übernommen. Nach seiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger arbeitete er zunächst als pädagogische Fachkraft im Fachdienst für selbstbestimmtes Wohnen. Dort übernahm er die Leitung Projektmanagement und später die stellvertretende Abteilungsleitung. Während seiner Tätigkeit absolvierte Johannes Lang an der Hochschule in Berlin berufsbegleitend das Studium Business Administration, das er mit dem Bachelor of Arts erfolgreich abschloss.

#### **Elke Remmert**

Die Diplom-Pädagogin stieg 1976 in Maria Grünewald ein und übernahm die pädagogische Leitung des Wohnbereichs. Damals war Maria Grünewald eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche. In den 1980er-Jahren war Elke Remmert maßgeblich beteiligt an den umfangreichen Planungen des Gebäudekomplexes „Wohnen für Erwachsene und Tagesförderstätte“, der 1993 bezogen werden konnte. 1994 übernahm sie dann die Bereichsleitung „Wohnen für Erwachsene“. In ihrer Zeit als Bereichsleiterin und stellvertretende Einrichtungsleiterin wurden die differenzierten Wohnangebote am Standort (Wohngruppen, -apartments, Trainingswohngruppe) erfolgreich weiterentwickelt und mit den „Häusern in der Stadt“ gemeindeintegrierte Wohnangebote eröffnet.

*Bewohnerin Marianne Reuter genießt die gemeinsame Zeit mit Mavri.*



## Tierisches Vergnügen

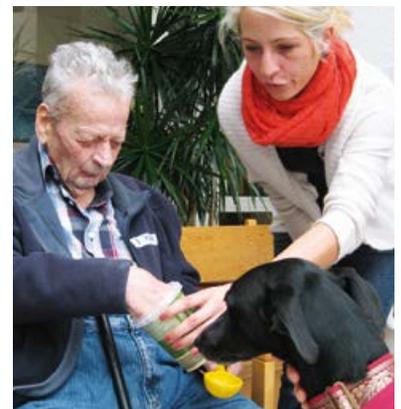
Hund und Ziegen begeistern Bewohner des Altenzentrums St. Nikolaus

**Sie bringen Freude ins Haus, wirken positiv auf die Bewohner und steigern bestenfalls deren Lebensqualität: Regelmäßig sind Besuchstiere in unseren Altenzentren im Einsatz und sorgen für eine willkommene Abwechslung im Alltag. Ein Besuch im Altenzentrum St. Nikolaus in Kues.**

Eine alte Dame sitzt in ihrem Rollstuhl, blickt reglos ins Leere, lebt wie versunken in ihrer eigenen Welt. Dann stupst sie plötzlich eine feuchte Schnauze am Arm und fordert fröhlich Streicheleinheiten und Leckerlis. Die Bewohnerin genießt diese Begegnung mit dem Hund am Sonntagvormittag. Das seidige Fell unter den Händen zu spüren, die Wärme, die nonverbale Kommunikation zwischen ihr und dem Tier: Alles das lässt ihre Augen leuchten.

Mavri, von den Bewohnern liebevoll Marie genannt, ist eine spanische Windhunddame, ein glatthaariger Galgo Español. Hunde dieser Rasse gelten als sehr intelligent, neugierig und gut erziehbar, charakterlich als ruhig, zurückhaltend und anhänglich. Die siebenjährige Mavri hat zunächst den Hundeführerschein des Dachverbands für Haustierverhaltensberatung (DHVE) der höchsten Stufe erfolgreich gemeistert. Anschließend ließ sie sich gemeinsam mit Besitzerin Elena Deliagyris in der Hundeschule „Handzahn“ zum Besuchshundeteam ausbilden. Ein Teil der Ausbildung fand im Altenzentrum St. Nikolaus statt. Seit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung besuchen beide auch weiterhin jedes zweite Wochenende die Einrichtung – ganz zur Freude der Bewohner. Das Alten-

zentrum wird voraussichtlich im nächsten Jahr in Kooperation mit der Hundeschule „Handzahn“ in Bernkastel-Kues weitere Besuchshunde ausbilden.



*Bewohner Josef Plein füttert den Besuchshund mit Hundetrainerin Susanne Feuerer.*

## „Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.“

Hildegard von Bingen

Heute ist Mavri im Wintergarten des Altenzentrums zu Gast, wo sie bereits sehnsüchtig von der Seniorengruppe erwartet wird. Ein bettlägeriger Bewohner ist sogar eigens für den Besuch der Hundedame aufgestanden. Mavri begrüßt jeden Anwesenden persönlich. „Da bist Du ja endlich, mein guter Hund“, freut sich eine Bewohnerin, der es sichtlich schwerfällt, das Tier mit den anderen Gruppenmitgliedern zu teilen. Mit ihrem freundlichen Wesen und ihrer beruhigenden Art hat Mavri einen besonderen Zugang zu den Senioren, die den direkten Körperkontakt zu dem Tier suchen. „Wir kommen immer wieder gerne und freuen uns ebenso wie die Bewohner“, sagt die ehrenamtliche Mitarbeiterin Elena Deligiarys.

### Die Kuh des kleinen Mannes

Im Frühjahr dieses Jahres staunten die Bewohner des Altenzentrums St. Nikolaus nicht schlecht. Eines Tages tummelten sich plötzlich drei junge Ziegen in der Außenanlage des Hauses. Stefanie Simon, die als Betreuungsassistentin in dem Alten-



*Bewohner Friedel Barthen bei der Pflege mit Hundebesitzerin Elena Deligiarys*

zentrum arbeitet, hatte die Tiere von Bekannten mitgebracht und für sie im Garten der Einrichtung eine kleine Weide eingerichtet. Ganz zur Freude der Bewohner, die die quirligen Vierbeiner einen Tag lang beobachten und sogar streicheln konnten.

„Die Ziegen haben viele Bewohner raus ins Grüne gelockt und in ihnen große Lebensfreude geweckt“, so Stefanie Simon. „Eine der Ziegen hat sich offenbar bei uns so wohl gefühlt, dass sie auf dem Schoß einer Bewohnerin eingeschlafen ist.“ Noch Tage später sorgten die tierischen Gäste für jede Menge Gesprächsstoff im Altenzentrum. Einige Bewohner hatten früher selbst Ziegen im Stall und

konnten sich noch gut an den großen Nutzen der Tiere erinnern. „Ohne Ziege hätten wir Kinder den Krieg nicht überlebt“, berichtete eine Bewohnerin über die „Kuh des kleinen Mannes“.

Das tierische Vergnügen im Altenzentrum St. Nikolaus geht übrigens weiter. Als nächstes ist ein Besuch des Cusanus-Hofguts in Bernkastel-Kues geplant. Das Hofgut des DRK-Sozialwerks Bernkastel-Wittlich bietet eine Pferdepension sowie eine Reitanlage mit Stallungen, Reithalle und Koppeln. Hier kommen die Pferdeliebhaber unter den Bewohnern des Altenzentrums voll auf ihre Kosten. ■

Astrid Klettenheimer / Stefanie Simon



*Bewohnerinnen beobachten die Ziegen ...*



*... die sichtlich Spaß und Freude ins Altenzentrum St. Nikolaus bringen.*

# Urlaub im Altenzentrum St. Nikolaus

Familie Kunsmann aus Karlsruhe zur Kurzzeitpflege in Bernkastel-Kues

Die Kurzzeitpflege wird häufig dazu genutzt, den Ausfall eines pflegenden Angehörigen bei Urlaub, Krankheit oder Kur zu überbrücken. Das hat auch Familie Kunsmann getan. Das Ehepaar lebt in Karlsruhe bei seiner Tochter. Als diese im vergangenen Sommer in den Urlaub fuhr, entschieden sich ihre Eltern für einen einmonatigen Aufenthalt in unserem Altenzentrum St. Nikolaus in Kues. Hier an der Mittelmosel hatten die Kunsmanns bereits früher gerne Urlaub gemacht. Zum Abschied hinterließ Frau Kunsmann im Altenzentrum folgende Nachricht.

„Herzlich willkommen – so haben Sie uns am 1. August 2017 geheißen. Es war wirklich ein schöner Empfang mit Blumen und sehr viel Freundlichkeit. Nun ist der 31. August und unsere Zeit hier

im Haus auf St. Theresa ist um. Obwohl es am Anfang sehr gewöhnungsbedürftig hier war, fühlten wir uns immer gut aufgehoben und die liebevollen Augenblicke mit viel Verständnis für jeden Einzelnen haben besonders mich demütigt gemacht. 31 Tage sind schon eine lange Zeit. Ihnen allen, die hier nicht nur ihre Arbeit tun, sondern ihr Herzblut einbringen und Menschen begegnen auf ihrem letzten Lebensabschnitt, sei ganz, ganz herzlich für jede Geste der tätigen Nächstenliebe gedankt. Wenn ich könnte, würde ich singen: Ubi caritas et amor... DANKE!“ ■



## Info

### Kurzzeitpflege

In unseren Altenzentren in Bernkastel-Kues und Ürzig sowie in Mayen und in Wittlich ermöglichen wir mit der Kurzzeitpflege einen vorübergehenden Aufenthalt, der zum Beispiel pflegende Angehörige für einige Zeit entlasten kann. Daneben bieten wir die sogenannte Verhinderungspflege, die wie die Kurzzeitpflege bis zu 28 Tage im Kalenderjahr von der Pflegekasse und ggf. dem Sozialhilfeträger finanziell unterstützt wird. Mehr Infos und Ansprechpartner unter [www.st-raphael-cab.de/altenhilfe](http://www.st-raphael-cab.de/altenhilfe)



Mitarbeiterin Sylvia Zender begrüßt das Ehepaar Kunsmann auf dem Balkon ihres Doppelzimmers im Wohnbereich St. Theresa.

# Wärmende Wolle

Maria Bohlen häkelt Decken für das Altenzentrum St. Johannes in Mayen



Maria Bohlen (links) überreicht Sabine Müller ihre handgefertigten Wolldecken.



Die Decken gehören zum Mayener Stadtbild.

**Jeden Dienstag kommt Maria Bohlen ehrenamtlich in unser Mayener Altenzentrum, um Bewohner des Hauses zu besuchen. Jedes Mal hat sie Schokolade dabei, manchmal aber auch wunderschöne Wolldecken. Mit diesen Decken, die sie zuvor zu Hause liebevoll von Hand gehäkelt hat, möchte sie den Senioren eine Freude machen.**

Die 90-jährige Mayenerin häkelt seit ihrer Kindheit, hat die filigrane Handarbeit in der Schule gelernt. Auch später, als sie in der Mayener Stadtverwaltung in leitender Position arbeitete, widmete sie sich in der Freizeit gerne ihrer Leidenschaft, der Häkelarbeit. Vor 30 Jahren schloss sie sich der Häkelgruppe der Frauengemeinschaft Herz-Jesu an. Die Gruppe besteht schon seit 1969. „Wir haben uns mit mehreren Frauen regelmäßig im Pfarrzentrum Herz-Jesu getroffen, um bei einer Tasse Kaffee in der Gemeinschaft aus der überwiegend gespendeten Wolle handgefertigte Decken herzustellen“, erzählt sie. „Über all die Jahre haben wir weit über 1.000 Decken gehäkelt, die wir dann an bedürf-

tige Menschen in der ganzen Welt geschickt haben.“

Zu den Menschen, die sich über die Decken freuen können, gehören auch die Bewohner des Altenzentrums St. Johannes. 2012 spendete die Häkelgruppe, die heute nur noch aus Maria Bohlen und Marie-Luise Überhofen besteht, ihre handgefertigten Exemplare erstmals der Mayener Einrichtung. „Die 1,30 Meter langen Decken kommen bei unseren Bewohnern richtig gut an“, so Betreuungsassistentin Sabine Müller. „Sie werden vor allem bei unseren Ausflügen eingesetzt, damit es die Bewohner auch draußen schön warm haben.“

## Gutes tun und Menschen erfreuen

Abends, wenn Maria Bohlen in ihrem Mayener Geburtshaus vor dem Fernseher sitzt, greift sie gerne zur Häkelnadel und arbeitet an ihren bunten Decken weiter. „Ich achte immer darauf, dass die Farben zueinander passen“, sagt sie. „Wenn ich

keine Wolle mehr habe, die mir gefällt, kaufe ich einfach neue.“ Und wenn wieder ein paar neue Decken fertig sind, bringt sie diese bei ihrem nächsten Besuch im Altenzentrum St. Johannes vorbei.

Das Altenzentrum ist Maria Bohlen und Marie-Luise Überhofen überaus dankbar für ihr ehrenamtliches Engagement. Zum 90. Geburtstag von Maria Bohlen in diesem Jahr schenkten ihr Freunde und Mitarbeiter natürlich Wolle. „Uns macht die Häkelarbeit immer noch sehr viel Spaß. Zudem tun wir gerne Gutes und erfreuen gerne andere Menschen.“ So wie die Senioren im Altenzentrum St. Johannes. Auf die Frage, wie lange sie noch häkeln werden, sagen beide: „Solange es uns möglich ist.“ ■

Heike Becker



Foto: Fotolia



## Aus der Werkstatt ins Weingut

Christian Hudasch und Nathalie Hoppe schaffen Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt



*Christian Hudasch arbeitet im Weinberg, Nathalie Hoppe im Gutshaus.*

**Das Weingut Sonnenberg in Bad Neuenahr-Ahrweiler ist ein besonderer Ort – zum Arbeiten und zum Verweilen. Urlauber übernachten hier in gemütlich eingerichteten Ferienwohnungen, Weinliebhaber verkosten trockene und feinherbe Burgunder aus dem eigenen Weinberg, Wanderer kehren jeden Herbst in die Straußwirtschaft im Hof ein, und über das ganze Jahr genießen Besucher die kulinarischen Köstlichkeiten in der Weinstube.**

Für diese große Gastfreundschaft sorgen Winzermeister Marc Linden und Geschäftsführerin Michaela Wolff, die den 6,5 Hektar großen Familienbetrieb an der Ahr seit 2005 gemeinsam führen. Unterstützt wird das Ehepaar von vier Mitarbeitern und drei Auszubildenden –

und seit diesem Jahr auch von zwei Beschäftigten unserer Caritas Werkstätten St. Elisabeth in Sinzig.

Nathalie Hoppe hilft in der Hauswirtschaft mit, richtet beispielsweise die

Ferienwohnungen mit ihren 28 Betten her. Christian Hudasch ist handwerklich bei verschiedenen Haus- und Hofarbeiten im Einsatz, etwa bei der Gartenpflege und im Weinberg. „Wir sind ein



*Bei der Abschlussveranstaltung der Beruflichen Aktionstage (v.l.): XTERN-Leiterin Doris Hein, Horst Gies MdL, Nathalie Hoppe, Michaela Wolff und Christian Hudasch*



Michaela Wolff und Marc Linden mit ihren beiden Kindern im eigenen Weinberg

mittelständiges Unternehmen und sehen uns mit allen Mitarbeitern als eine große Familie. Nathalie und Christian haben sich hervorragend in unsere Familie eingefügt. Wir haben durch sie wieder gelernt, ein Augenmerk auf Rücksichtnahme, Miteinander und Dankbarkeit zu legen“, so Michaela Wolff.

### Qualifikationen mit eingebracht

Die beiden Werkstattbeschäftigten starteten ihr Engagement im Weingut Sonnenberg im Zuge der Beruflichen Aktionstage 2017 unserer Caritas Werkstätten. Bei dieser jährlichen Veranstaltung können Menschen mit Behinderung ein Praktikum in regionalen Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarkts absolvieren. Sie bringen dabei Qualifikationen aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Werkstatt mit ein. So bildeten sich Nathalie Hoppe und Christian Hudasch in der Küche bzw. im Gartenbau weiter, bevor sie ihr Praktikum im Weingut antraten.

Für einige Teilnehmer der Aktionstage entwickelt sich aus dem Praktikum eine dauerhafte Beschäftigung in einem der teilnehmenden Betriebe. So auch für die zwei

Werkstattbeschäftigten aus Sinzig. „Ich hatte den Wunsch, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu arbeiten, sobald sich die Möglichkeit dazu ergibt. Endlich habe ich eine passende Tätigkeit gefunden“, so Christian Hudasch. Die Augen von Nathalie Hoppe strahlen, wenn sie von ihrem neuen Arbeitgeber spricht. „Ich freue mich sehr, so eine Chance erhalten zu haben“, sagt sie stolz.

Damit ist es den Caritas Werkstätten erneut gelungen, den Sprung aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeits-

markt für zwei Menschen mit Behinderung erfolgreich zu gestalten. Maßgeblichen Anteil daran hat die Virtuelle Werkstatt XTERN, die Werkstattbeschäftigte auf Wunsch direkt in regionale Betriebe integriert. In Betriebe wie das Weingut Sonnenberg. „Ich möchte alle Unternehmen dazu ermutigen, Inklusion zu versuchen, wenn sie Wert auf ein Miteinander, gelebte Kommunikation und ein familiäres Arbeitsklima legen“, so Michaela Wolff. ■

Doris Hein



Blick auf das Gutshaus direkt am Fuße der Weinberge von Bad Neuenahr-Ahrweiler

# Gutes Beispiel für Barrierefreiheit

Lokaler Teilhabekreis testet das Modehaus Küster in Mayen

**Der Lokale Teilhabekreis „Mayen verbindet“ sucht regelmäßig gute Beispiele für Barrierefreiheit in der Eifelstadt. Für die Recherche hat sich ein eigenes Reporterteam gebildet, das verschiedene Gebäude und Geschäfte in Mayen unter die Lupe nimmt. Diesmal war das Modehaus Küster dran.**

Seit 1950 bietet Küster in Mayen aktuelle Mode mit Qualität und Anspruch. Das großzügig gestaltete Modehaus mit drei Etagen und 3.000 Quadratmetern Verkaufsfläche befindet sich direkt am Marktplatz. „Unser Ziel ist es, dass Sie sich bei uns wohlfühlen und Sie Ihren Einkauf genießen können“, heißt es auf der Homepage von Küster. Ob das auch für Menschen mit Behinderung gelten kann, wollte das Reporterteam des Lokalen Teil-

habekreises ganz genau wissen und statete dem Modehaus einen unangekündigten Besuch ab. Vor Ort prüfte das Team beispielsweise, ob das Geschäft leicht auffindbar, gut zugänglich und einfach nutzbar ist, vor allem auch für Rollstuhl- und Rollatornutzer. Ihr Urteil fassten die Reporter anschließend in einer Pressemitteilung in leichter Sprache zusammen (s. rechte Seite). ■

Jana Neumann



*Blick auf den Aufzug in dem Modehaus*

## Info

### Das Reporterteam

Das Team besteht aus Helga Müller, Cornelia Schuppener, Ralf Gilberg und Christian Hoffmann. Die vier Reporter sind in den Caritas Werkstätten St. Johannes beschäftigt und wohnen in Häusern des Caritas Zentrums. Unterstützt werden sie bei ihrem Engagement im Lokalen Teilhabekreis von Christian Haberer, Mitarbeiter des Caritas Zentrums. Der 29-Jährige vermittelte den Reportern das Verfassen von Artikeln in leichter Sprache im Rahmen des diesjährigen Abschlussprojekts seiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger.



*LTK-Reporter vor dem Modehaus Küster*

## LTK-Pressemitteilung in leichter Sprache

**Modehaus Küster**

Der Lokale Teilhabe-Kreis „Mayen verbindet“ ist eine Gruppe. Es treffen sich dort Menschen mit und ohne Behinderung. Wir wollen Gleich-Berechtigung in der Gesellschaft. Alle Menschen haben Rechte. Auch Menschen mit Behinderung haben Rechte. Dies steht in der Behinderten-Rechts-Konvention. Die Länder müssen dafür Sorge tragen, dass Menschen mit Behinderung ihre Rechte bekommen. Alle Menschen dürfen überall dabei sein. Niemand darf einen anderen Menschen ausschließen. In Deutschland müssen noch viele Dinge anders werden. Damit Menschen mit Behinderung überall teil-nehmen können. Wir setzen uns für Inklusion ein. Voraussetzung für Inklusion ist die Barriere-Freiheit. Barriere-Freiheit bedeutet ohne Hindernisse. Barriere-Freiheit ist gut für alle Menschen. Wir berichten über barriere-freie Gebäude in Mayen. Wir haben uns das Mode-Haus Küster angeguckt. Das Mode-Haus Küster ist barriere-frei. Es hat eine breite Eingangstür. Sie öffnet sich automatisch, sobald man hinein geht. Im Mode-Haus gibt es breite und flache Gänge. Außerdem gibt es einen Auf-Zug. Dies ist gut für Menschen im Roll-Stuhl und Menschen mit Rollator. Es gibt auch eine größere Umkleide-Kabine. Das Mode-Haus Küster ist am Markt-Platz 16. Wir empfinden das Mode-Haus Küster als gutes Bei-Spiel für Barriere-Freiheit in Mayen.



Das Reporterteam (von links): Ralf Gilberg, Cornelia Schuppener, Christian Hoffmann, Christian Haberer, Helga Müller

## Neue Koordinatorin

Jana Neumann, Pressebeauftragte des Caritas Zentrums, hat im Oktober 2017 ihre Arbeit als Koordinatorin für die drei Lokalen Teilhabekreise (LTK) in Mendig, Polch und Mayen aufgenommen. Im Rahmen dieser neu geschaffenen Stelle organisiert und koordiniert sie die Aufgaben und Aktionen der LTK und begleitet deren regelmäßig stattfindende Sitzungen. Zudem ist sie zuständig für die Netzwerk- und Sozialraumarbeit sowie die Begleitung der in den LTK freiwillig engagierten Bürger mit und ohne Behinderung.

Die örtlichen Interessensgruppen „Mayen verbindet“, „Mendig verbindet“ und „Polch verbindet“ sind in den Jahren 2010 bis 2012 von drei Einrichtungen der St. Raphael CAB gegründet worden: von dem Caritas Zentrum in Mendig sowie den Caritas Werkstätten St. Johannes in Mayen und St. Stephan in Polch. Ziel der LTK ist es, Menschen mit Behinderung bei der aktiven Teilhabe am Leben in der Gemeinde zu unterstützen, sie aktiv am Gemeinwesen zu beteiligen und ihnen so eine Mitgestaltung zu ermöglichen.



**Kontakt:** Für Fragen und weitere Infos rund um die Lokalen Teilhabekreise steht die Koordinatorin gerne zur Verfügung:

**Jana Neumann**  
**Telefon 02652/586-364**  
**j.neumann@srcab.de**



Die AIDAprima verfügt über 18 Decks und bietet Platz für über 3.000 Passagiere.

Foto: AIDA Cruises

## Auf hoher See

Sinziger Caritas Werkstätten organisieren Kreuzfahrt für Menschen mit Behinderung

**Die Caritas Werkstätten St. Elisabeth veranstalten jedes Jahr mehrere Ferienfreizeiten und Urlaubsmaßnahmen für Werkstattbeschäftigte und Tagesförderstätten-Besucher am Sinziger Standort. Damit sollen vor allem die Entwicklung und die Persönlichkeit der Teilnehmer gefördert werden. In diesem Jahr konnte erstmals eine Kreuzfahrt angeboten werden, finanziert durch einen hohen Eigenanteil der Teilnehmer und einen Zuschuss der Caritas Werkstätten. Hier ist der Bericht der 16-köpfigen Reisegruppe.**

Am 23. September 2017 fuhren wir mit zwölf Teilnehmern und vier Betreuern mit dem Bus nach Hamburg, um von dort aus zu einer siebentägigen Westeuropa-Kreuzfahrt mit der AIDAprima in See zu

stechen. Die Rundfahrt führte uns über Southampton (Südengland), Le Havre (Nordfrankreich), Zeebrugge (Belgien) und Rotterdam (Niederlande) zurück nach Hamburg (s. Karte rechte Seite).

Da uns in Southampton das typisch britische Wetter begrüßte, verbrachten wir einen geselligen Tag an Bord. Auf dem 300 Meter langen Schiff gab es allerhand zu unternehmen: So plantschten wir unter Palmen im überdachten „Beach Club“, sangen Karaoke auf dem Oktoberfest und schlemmten abends herzhaftes Schmankerl im Brauhaus. Über Nacht ging es weiter nach Le Havre, wo wir erstmals an Land gingen. Wir erkundeten die schöne Hafenstadt, bummelten durch ein Einkaufszentrum und kehrten in ein Café ein. Zurück an Bord, feierten wir Schlagerstar Mickie Krause beim abendlichen Gastauftritt.

Tags darauf erreichten wir Zeebrugge. Dort verbrachten wir schöne Stunden am Strand und genossen die Kaltgetränke an der Strandbar. Wieder auf dem Schiff, stärkten wir uns in der Brasserie „French Kiss“, besuchten die Lasershow und tanzten bis spät in die Nacht in der Disco. Am nächsten Tag waren alle fit genug, um durch die Straßen von Rotterdam zu flanieren. Nach Einbruch der Dunkelheit betrachteten wir von der berühmten Erasmusbrücke aus die in verschiedenen Farben erleuchtete AIDA sowie das bunte Lichterreiben der Skyline.

Am letzten Seetag wurden wir zum krönenden Abschluss mit einem Auftritt der Kölner Band „Die Höhner“ überrascht. Mit vielen unvergesslichen Eindrücken im Gepäck gingen wir am

30. September in Hamburg zum letzten Mal von Bord und traten erschöpft, aber zufrieden die Heimreise nach Sinzig an.

Mit unserer Kreuzfahrt haben wir gezeigt, dass solche Reisen auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf möglich sind. Die zwölf Teilnehmer sind auf hoher See regelrecht aufgeblüht. Sie haben gelernt, Entscheidungen selbst zu treffen, sich frei zu entfalten und die Reise selbst mitzugestalten. Sie haben den zunehmenden Kontakt zu den Crew-Mitgliedern und den Passagieren sichtlich genossen. Wir alle waren sehr beeindruckt von der Freundlichkeit und der Zuwendung des Bordpersonals und auch die vielen Passagiere sind uns offen begegnet.

Als Betreuer haben wir an Bord viel Zuspruch erhalten für das, was wir tun. Natürlich war der Aufwand für die Kreuz-

fahrt enorm, die Vorbereitung im Vorfeld überaus intensiv. Doch nach den vielen wertvollen Erfahrungen, die wir alle gemeinsam gemacht haben, steht fest: Die

Anstrengungen haben sich gelohnt! Und: Nichts ist unmöglich, was das Reisen mit Beeinträchtigung angeht!

Sascha Müller / Patrick Simonis /  
Katharina Viveen



Die Route der siebentägigen Kreuzfahrt





Die Rockband spielt in dem Musikvideo ihren Song „X-Mas, My Savior“.

## „X-Mas, My Savior“

Das neue Weihnachtslied von „My Rock King Rico“

Die inklusive Rockband unseres Wittlicher Standorts Maria Grünewald hat einen neuen Song geschrieben – und gleich das passende Musikvideo dazu gedreht. Mitte Oktober 2017 traf sich die Band im Tonstudio in Maring-Novian (Kreis Bernkastel-Wittlich), zwei Wochen später folgte der Dreh unter anderem in Hockweiler bei

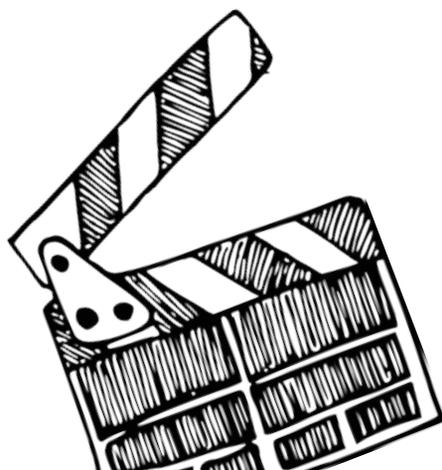
Trier. „My Rock King Rico“ wird das Lied „X-Mas, My Savior“ erstmals am 10. Dezember 2017 in der Aula in Maria Grünewald live präsentieren, im Rahmen eines Konzerts mit der Band „Der Nino aus Wien“. Wer vorher schon mal reinhören und -sehen möchte:

[www.st-raphael-cab.de/rockband](http://www.st-raphael-cab.de/rockband)



Fotos: Fotolia





„Kennst Du zufällig noch jemanden mit Pferd?“ Diese Frage stellte mir Udo Bohn, Sänger von „My Rock King Rico“, am 8. Oktober um 14.33 Uhr. Zu dem Zeitpunkt wusste ich, dass die Band ein Weihnachtslied geschrieben hatte und ein Video dazu drehen wollte. Mehr wusste ich nicht. „Hast Du zufällig ein Engelskostüm?“ Diese Frage kam genau drei Minuten später. „Der Engel soll auf dem Pferd reiten. Könntest Du ja machen.“ „Klar, warum nicht?“, schrieb ich zurück, ohne auch nur eine Sekunde darüber nachzudenken, welche Folgen diese Antwort haben würde.

Türen eine mitreißende Liebesgeschichte gefilmt wird?

In dem Song „X-Mas“ geht es um einen Herzensbrecher namens Wally, der keine Gelegenheit auslässt, um sich an die Damenwelt heranzumachen. Was die verliebte Sheila an Weihnachten erlebt und welche Rolle der besagte Engel dabei spielt, sieht man in dem Video. Egal, ob sie Tränen vergießen, fluchen, tanzen oder auf einem als Kissen umfunktionierten Holzstern sitzen sollten: Alle Mitwirkenden gaben mehr als ihr Bestes. Die Atmosphäre war sehr entspannt und es wurde viel gelacht. Es war das erste Mal, dass ich mit Menschen mit Behinderung ein Musikvideo gedreht habe – und die Erfahrung war äußerst positiv. Ich fand es toll, wie begeistert alle bei der Sache waren, und ich hoffe sehr, dass noch weitere Videos folgen werden. Mein persönliches Highlight: der Moment, in dem am Ende des Lieds ein Weihnachtsbaum ins Bild geschoben wird. Das Bild, wie Gitarrist und Songschreiber Franz-Josef „Ossa“ Ostermann für diese Szene mit einem Rollbrett über den Boden gekrochen ist – ein Traum! Genau wie der Song, für den ich mir jederzeit wieder ein Paar Flügel umschnallen würde ...

Drei Wochen und zwei Tage später trug ich ein weißes Engelskostüm und einen weißen Araber wieder, trug einen Heiligenschein auf dem Kopf und kam mir äußerst seltsam vor. Der als Einhorn verkleidete Amal meisterte seine Aufgabe hervorragend und ließ sich nicht mal von einer Drohne aus der Ruhe bringen, die über seinem Pferdekopf kreiste. Erst als er neben einem als Tanzlokal fungierenden Ferienhaus warten sollte, verließ er spontan den Drehort, was man ihm aber kaum verübeln könnte. Wer will schon tatenlos in der Gegend herumstehen, wenn hinter verschlossenen

Katrin Einhorn

**Info**

**Das Pferd Amal**

Die Pferdebesitzerin Jasmin Lehnert aus Hockweiler war so nett, ihren Araber-Wallach Amal für den Videodreh zur Verfügung zu stellen. Der 20-jährige Amal macht seit 2013 bei den Pluwiger Karl-May-Festspielen mit und hat sich schon oft als nervenstarker Partner bewiesen.

*Zu den Darstellern im Video gehören auch die Mitglieder von „Rico And HiS Dancing Girls“, des inklusiven Tanzprojekts in Maria Grünewald.*

*In der Story zum Song reitet Katrin Einhorn als Engel verkleidet. Die Trierer Autorin ist seit Oktober 2017 als Schlagzeugerin bei „My Rock King Rico“ dabei.*

*Der als Einhorn verkleidete Araber Amal meistert seine Aufgabe hervorragend.*





Foto: Race4Friends/Patrick Funk

Race4Friends bietet den Teilnehmern ein unvergessliches Erlebnis auf dem Beifahrersitz eines echten Rennwagens.

## Rasanz am Ring

Menschen mit Behinderung rasen als Beifahrer über die Rennstrecke

**Einmal im Rennwagen ein paar schnelle Runden auf der Grand-Prix-Strecke des legendären Nürburgrings drehen: Dieser Wunsch ging für rund 700 Menschen mit Behinderung bei Race4Friends am 13. November 2017 in Erfüllung. Unter ihnen waren auch zahlreiche Teilnehmer von unseren Standorten: 34 Bewohner des Mendiger Caritas Zentrums sowie 49 Beschäftigte und 7 Tagesförderstätten-Besucher der Caritas Werkstätten im Kreis Ahrweiler.**

Bei Race4Friends geht es darum, körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen eine Freude zu machen – mit einem unvergesslichen Erlebnis als Co-Pilot auf dem Beifahrersitz eines echten Rennwagens. Unterstützt wird die Veranstaltung auf der Eifelrenn-

strecke durch viele freiwillige Helfer, Betreuer, Fotografen und den Nürburgring selbst. „Was mittlerweile aus unserer Idee geworden ist und wie viele Menschen und Institutionen uns dabei unterstützen, freut uns jedes Jahr immer wieder sehr. Der Nürburgring ist einfach eine tolle Location und bietet tolle Rahmenbedingungen“, so Sandra Demuth, 1. Vorsitzende des Race4Friends e.V., der die Veranstaltung 2009 ins Leben gerufen hat.

### Viele strahlende Gesichter

Früh am Morgen geht es los: Mit laufendem Motor warten rund 80 verschiedene Rennwagen und Fahrer, die alle freiwillig gekommen sind, in der Boxengasse auf ihre Beifahrer. Voller Begeisterung und Vorfreude werden Sturm-

hauben und Helme aufgesetzt, Hosenträgergurte angelegt und festgezurt. Motoren heulen auf, Auspuffe röhren, die kalte Luft riecht nach Motoröl. Nach dem Start mit durchdrehenden Reifen fliegen die getunten Flitzer im Renntempo über den Asphalt. Das rasante und ohrenbetäubende Spektakel ist nach einigen Runden viel zu schnell wieder vorbei. Sichtlich beeindruckt und mit strahlenden Gesichtern steigen die Beifahrer aus den Rennfahrzeugen (s. Fotos rechte Seite). ■

Doris Hein / Jana Neumann

**„Es war sehr schön. Die Motoren waren laut. Danke!“**

Gerhard Braun,  
Bewohner des Caritas Zentrums





Generationenwechsel in Maria Grünewald: Marie Kölzer übergibt an Anne Bölinger.

## Neue Ehrenamtskoordinatorin

Anne Bölinger tritt die Nachfolge von Marie Kölzer in Maria Grünewald an

**Nach 43-jähriger Tätigkeit an unserem Wittlicher Standort für Menschen mit geistiger Behinderung hat sich Marie Kölzer zum 1. November 2017 aus Maria Grünewald verabschiedet und ist von der aktiven in die passive Phase ihrer Altersteilzeit gewechselt. Ihre Aufgabe als Ehrenamtskoordinatorin hat Anne Bölinger übernommen.**

Marie Kölzer wurde 1974 als Erzieherin in Maria Grünewald eingestellt und hat hier über vier Jahrzehnte in verschiedenen Arbeitsfeldern gewirkt. Sie war unter anderem Gruppenleiterin im Wohnbereich für Erwachsene, engagierte sich in der Mitarbeitervertretung und koordinierte gemeinsam mit Waltraud Graf die ehrenamtliche Arbeit vor Ort.

Am 29. September 2017 luden die beiden Ehrenamtskoordinatorinnen ein letztes Mal gemeinsam zum Ehrenamts-

café am Standort ein. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde Marie Kölzer in den Ruhestand verabschiedet und



Die Teilnehmer des Ehrenamtscafés verabschieden Marie Kölzer und begrüßen Anne Bölinger.

Anne Bölinger als neue Ehrenamtskoordinatorin vorgestellt. Die 35-Jährige arbeitet seit Jahresbeginn als Altenpflegerin im Erziehungsdienst in Maria Grünewald und ist in der Wohngruppe „Sternschnuppe“ im Wohnbereich für Erwachsene tätig.

Einrichtungsleiterin Ilona Klein dankte Marie Kölzer herzlich für ihr Engagement und ihre Einsatzfreude und wünschte ihr alles Gute. Gemeinsam blickten sie auf die zahlreichen ehrenamtlichen Projekte zurück, die in den vergangenen Jahren in Maria Grünewald erfolgreich umgesetzt werden konnten. Ein besonderes Highlight war sicherlich die Modenschau, die von Marie Kölzer mitinitiiert und mithilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern im vergangenen Jahr veranstaltet wurde. ■

Silke Regneri

## Ehrenamtskoordinatorinnen in der St. Raphael CAB:



### Altenzentrum Mittelmosel Bernkastel, Kues, Ürzig

Astrid Klettenheimer  
Tel. 06531/502-113  
a.klettenheimer@srcab.de



### Altenzentrum St. Johannes Mayen

Heike Becker  
Tel. 02651/981-133  
h.becker@srcab.de



### Altenzentrum St. Wendelinus Wittlich

Elke Müller  
Tel. 06571/928-230/-301  
e.mueller@srcab.de



### Ambulante Dienste Kreis AW, COC, MYK

Martina Morsch  
Tel. 02651/9869-125  
m.morsch@srcab.de



### Ambulante Dienste Kreis Bernkastel-Wittlich

Maria Klein  
Tel. 06571/14990-68  
m.klein@srcab.de



### Caritas Zentrum Mendig

Melanie Schuth  
Tel. 02652/586-321  
m.schuth@srcab.de



### Caritas Zentrum Mayen, Polch, Mendig

Janine Schwall  
Tel. 02652/586-318  
j.schwall@srcab.de



### Maria Grünewald Wittlich

Waltraud Graf  
Tel. 06571/695-216  
w.graf@srcab.de



### Maria Grünewald Wittlich

Anne Bölinger  
Tel. 06571/695-416  
a.boelinger@srcab.de

## Info

### Ehrenamtliches Engagement

Die Aufgaben der Ehrenamtskoordinatorinnen in der St. Raphael CAB sind vielfältig. Sie planen und koordinieren die ehrenamtliche Arbeit an unseren Standorten. Sie erschließen neue und gestalten bestehende Arbeitsfelder für die zahlreichen Ehrenamtler vor Ort. Sie kümmern sich um die Gewinnung, Einarbeitung und Fortbildung neuer Mitarbeiter im Ehrenamt.

Übrigens: Wenn Sie sich ehrenamtlich in unserem Unternehmen engagieren wollen, helfen Ihnen die Ehrenamtskoordinatorinnen an den jeweiligen Standorten gerne weiter. Schildern Sie uns, worauf Sie Lust haben, wie viel Zeit Sie investieren können und welche Talente Sie haben. Wir beantworten Ihre Fragen und beraten Sie, welche Form des Engagements zu Ihnen passt. Mehr Infos auch unter [www.st-raphael-cab.de/ehrenamt](http://www.st-raphael-cab.de/ehrenamt)



## Mit der Säge wird der Stamm zum Schatz

Erfolgreiches Kunstprojekt „Holzbildhauerei“ in der Maria-Grünewald-Schule

„Holzbildhauerei mit Feuer und Farbe“ heißt das Angebot von Michael Hussmann, das durch das Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“ gefördert wird. Der Bildhauer aus Eckfeld (Kreis Bernkastel-Wittlich) macht sein Können auch für Kinder erfahrbar. So besuchte er im August/September 2017 unsere Wittlicher Maria-Grünewald-Schule und ermöglichte Schülern das eigenständige Gestalten von Kunstwerken aus Holz.

Michael Hussmann kommt mit einem alten Feuerwehrauto, seiner „fahrenden Werkstatt“, auf die Naturbaustelle der Schule mit den Förderschwerpunkten

ganzheitliche und motorische Entwicklung. Douglasiestämme, in 1,20 Meter lange Stücke zersägt, liegen bereits für alle Projektteilnehmer bereit. Die Stämme hatte Schüler Peter zuvor mit den Kollegen der Haustechnik aus dem Grünewald geholt. Gespannt warten die Schüler mit Pädagogin Margit Trös-Heimes und Ergotherapeutin Andrea Haertlmayr darauf, was an den folgenden Tagen aus den Stämmen so alles geschaffen werde.

Die Werkzeuge bringt Michael Hussmann in seinem Feuerwehrauto mit. Peter bemerkt gleich: „Wir haben gutes und teures Werkzeug.“ Mit Freude stellt der Bildhauer fest: „Ich bin überrascht, mit wie viel Begeisterung und eigenen Ideen

die Schüler an die Umsetzung gehen und sich gleich auf die Werkzeuge stürzen.“ Peter ist sich sicher: „Da muss die Schale weg.“ Mit Stemm- und Schäleisen und Klüpfel befreien die Schüler sodann die Stämme von der Rinde. Benni, Paul und Peter entwickeln sehr schnell das richtige Gefühl für das Material und die Handhabung des Werkzeugs.

„Einfach mal machen lassen“, so lautet die Devise von Künstler, Pädagogin und Ergotherapeutin. Paul hat eine gute Idee: „Ich baue mir ein Schiff, das auch richtig schwimmt.“ Benni, der zunächst an seiner Baumstammbank schnitzt, greift diese Idee gerne auf – und so entstehen Segelboote mit vielen Details. Auch Sama

entwickelt über das Werken einen enormen Eifer. Sie sägt und schnitzt, bohrt und hämmert, ohne dass ihr die Ideen ausgehen. Sie baut Autos und eine Pinocchio-Puppe aus Restholz, bemalt mehrere Holztafelchen und animiert Sarah-Lena und Selina zum Mitmachen. Derweil arbeiten Natalie, Dennis und Jeremy gemeinsam an einer Skulptur. Und Lucas kommt einem lang gehegten Wunsch nach: ein Mischpult zu bauen.

### Vernissage auf der Naturbaustelle

Im harmonischen Miteinander schaffen die Schüler viele große und kleine Kunstwerke, die sie anschließend mit Acrylfarben und mit im Lagerfeuer erhitzten Brenneisen verzieren. Nach getaner Arbeit, die bei jedem Wetter stattfindet, grillt die Projektgruppe gemeinsam am Lagerfeuer. Eine Woche später wird die gesamte Schulgemein-

schaft zur Vernissage auf die Naturbaustelle eingeladen. Dort präsentieren die Schüler stolz ihre Kunstwerke.

### Ganzheitlich erlangte Kompetenzen

Das Fazit: Die sechs Projektstage waren ein voller Erfolg. Die Schüler hatten sichtlich Spaß, konnten eigene Ziele verfolgen, haben sich gegenseitig geholfen und vieles miteinander entwickelt. Sie haben sich tapfer am teilweise auch störrischen Stamm vorangearbeitet und konnten mit vielen Hindernissen und Erfolgen gleichermaßen gut umgehen. Sie sind selbstbewusst in die Präsentation gegangen und haben sich handwerklich und künstlerisch enorm weiterentwickelt. Die ganzheitlich erlangten Kompetenzen können sie nun auch auf andere Aufgaben und Bereiche übertragen. ■

Andrea Haertlmayr





# Ihre Druckerei mit Mehrwert

- persönlich
- kompetent
- zuverlässig

OFFSET- & DIGITALDRUCK

## Unsere Leistungen:

### OFFSETDRUCK

#### TECHNIK

- 5- und 4-Farben-Offsetdruck
- Druckgeschwindigkeit: bis zu 15.000 Bogen/Std.
- Materialien: Papier, Folien, Briefhüllen & Versandtaschen bis 350 g/m<sup>2</sup>

### DIGITALDRUCK

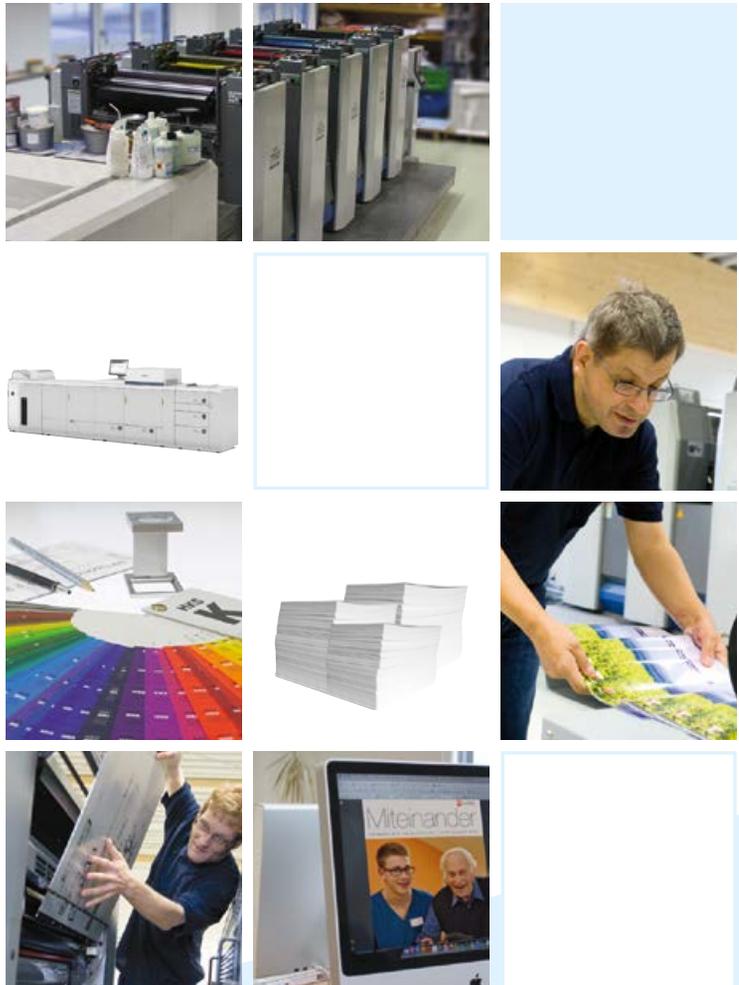
#### TECHNIK

- Format: bis 320 mm x 460 mm
- Materialien: Natur- & gestrichene Papiere
- Datenformate: alle drucküblichen Dateiformate
- 4-Farb-System

### MEDIENDESIGN

#### TECHNIK

- Apple PowerMac
- Adobe CreativeSuite Office
- CtP-Workflow: Agfa Apogee
- Epson LFP Proofer (42")



#### Caritas Werkstätten St. Anna

Eifel-Maar-Park 17

56766 Ulmen

Telefon 0 26 76/95 27-0

Telefax 0 26 76/95 27-29

cw.ulmen@srcab.de

www.st-raphael-cab.de

**ST. RAPHAEL**

Caritas Alten- und Behindertenhilfe

